



KOMMUNALE STRUKTURDATEN 2016

Vorwort

Kommunalpolitisches Handeln schlägt sich unmittelbar vor Ort nieder. Umgekehrt stehen viele Entwicklungen und Herausforderungen der Daseinsvorsorge häufig am deutlichsten und drängendsten in den Städten und Gemeinden auf der Tagesordnung. So erfordern etwa die Entwicklung kommunaler Infrastrukturen, die Sanierung öffentlicher Liegenschaften, die Attraktivitätssteigerung der Stadt- und Ortskerne und die Entwicklung des öffentlichen Raumes entschlossenes Handeln von Räten und Verwaltungen - immer vor dem Hintergrund der gegebenen Finanzausstattung. Die Verantwortlichen stehen dabei immer wieder vor der Herausforderung, die örtliche Entwicklung zu steuern und voranzubringen, Handlungsfelder zu erkennen und notwendige Veränderungen möglichst rechtzeitig anzustoßen. Hierzu können Daten und Zahlen wichtige Informationen liefern, Argumente in Entscheidungsprozessen absichern oder neue Fragen aufwerfen.

Viele Informationen sind dabei, so könnte man meinen, eigentlich hinreichend bekannt. Schließlich gibt es zahlreiche Veröffentlichungen der amtlichen Statistik, der Region, der Arbeitsagentur oder von den Städten und Gemeinden selbst. Doch viele dieser Informationen sind verstreut, werden von unterschiedlichen Institutionen bereitgehalten oder liefern nur Teilaspekte vom großen Ganzen. Sie zusammenzuführen, sie miteinander zu verbinden und sie inhaltlich, sachlich und methodisch einzuordnen und vergleichbar zu machen, ist eine Aufgabe, der sich Team Statistik der Region Hannover verstärkt stellt.

Für die vorliegende Ausgabe der Beiträge zur regionalen Entwicklung sind von Seiten der Regionsstatistik einige Strukturdaten der Städte und Gemeinden betrachtet und miteinander verglichen worden. Im Lichte der Statistik fällt auf, dass

sich die Städte und Gemeinden der Region Hannover insbesondere in den vergangenen fünf Jahren deutlich positiv entwickelt haben. Alle 21 Städte und Gemeinden verzeichnen steigende Bevölkerungszahlen. Die Lebenserwartung steigt. Die Arbeitslosigkeit sinkt in fast allen Kommunen. Die Jugendarbeitslosigkeit nimmt zumeist noch stärker ab. Der Tourismus entwickelt sich vorwiegend positiv. Mehr Haushalte als bislang können sich ein Auto leisten.

Diese Rahmenbedingungen sprechen für eine hohe Lebensqualität der Region Hannover insgesamt. Zugleich lassen sich aber auch einige Herausforderungen für die Zukunft erkennen. Trotz hoher Zuzugszahlen, vor allem aus den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern, durchlebt unsere Gesellschaft einen demographischen Wandel. In den Städten und Gemeinden im Umland steigt die Zahl der Seniorinnen und Senioren sichtbar an. Zugleich geht die Zahl der Kinder- und Jugendlichen dort in der Tendenz zurück, allerdings nicht überall und nicht überall mit der gleichen Intensität. Deutlich wird dieses an der Zahl der voraussichtlichen Schulanfängerinnen und Schulanfänger in den kommenden Jahren. In der Region Hannover lässt sich diesbezüglich gegenwärtig ein Nebeneinander von steigenden, sinkenden und schwankenden Zahlen prognostizieren. Eine hohe Mobilität und steigende Mobilitätsbedürfnisse verlangen Lösungen im öffentlichen Personennahverkehr als auch in der Verkehrsinfrastruktur für den motorisierten Individualverkehr.

Alle Städte und Gemeinden sowie die Region Hannover als Gebietskörperschaft selbst werden daher in den kommenden Jahren wichtige Entscheidungen zu treffen haben, wo und vor allem welche Investitionen getätigt werden sollen. Durch die hier vorgelegte Kommunalstatistik wollen wir nicht zuletzt die im September diesen Jahres neu gewählten Mitglieder der Regionsversammlung, der Stadt- und Gemeinderäte, der Orts- und Stadtbezirksräte unterstützen. Der hier vorliegende Datenfundus zeigt auf, welche Informationstiefe und Analysemöglichkeiten die

Statistiken bieten. Zudem kann die vergleichende Zusammenstellung der Daten verschiedener Städte und Gemeinden den jeweiligen Entscheidungsträgern auch Impulse für die Schwerpunksetzung des gemeindlichen Handelns vor Ort liefern.

Die hier vorliegende Betrachtung der 21 Städte und Gemeinden der Region Hannover soll einen informativen und kompakten Überblick über einige Strukturdaten liefern. Sie ist nicht gedacht oder geeignet, an Hand einer bloßen Zahl Entwicklungen zu bewerten. Dieses ist gerade in Hinblick auf den hier dargelegten Schuldenstand der Städte und Gemeinden von Belang. Schließlich liegen stets unterschiedliche Ausgangsbedingungen oder verschiedene Formen der Organisation des öffentlichen Gemeinwesens dahinter. Daher wird in dieser Darstellung auch großen Wert darauf gelegt, die Daten im jeweiligen Kontext zu erläutern.

Hauke Jagau Axel Prieb

Hauke Jagau
Regionspräsident



Prof. Dr. Axel Prieb
Erster Regionsrat



Kommunale Strukturdaten 2016

Die Region Hannover existiert als Körperschaft seit dem Jahr 2001. Sie vereint 17 Städte und 4 Gemeinden. Durch den Zusammenschluss zur Region werden gemeinschaftliche öffentliche Aufgaben durch eine gemeinsame Institution so erfüllt, dass die Städte und Gemeinden entlastet werden. Aufgaben, die von den Städten und Gemeinden sinnvollerweise nicht alleine oder nicht mit der gleichen Wirtschaftlichkeit erfüllt werden können, trägt die Region. Im Gegenzug sollen die Kommunen so viele Aufgaben vor Ort bestmöglich selbst erledigen können. Zielsetzung ist eine gemeinsame Entwicklung der Region zum Wohl aller.

Die Städte und Gemeinden unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Struktur ganz erheblich voneinander. Die nachfolgende Darstellung zeigt einige Differenzen und Gemeinsamkeiten auf, wie sie sich im Lichte der Statistik ergeben.

Die Daten entstammen unterschiedlichen Quellen. Die Statistik zur Bevölkerung wird von der Statistikstelle der Region Hannover für die 20 Städte und Gemeinden im Umland erstellt. Die Daten der Landeshauptstadt Hannover hat die dortige Statistikstelle zugeliefert. Die Übersicht zur Schülerschaft ist den entsprechenden Veröffentlichungen der Region Hannover entnommen. Die Informationen zu den Finanzen der Städte und Gemeinden sind von der Kommunalaufsicht der Region Hannover zusammengestellt worden. Die Zahlen zum Arbeitsmarkt hat bereits die Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht. Die Daten zum Tourismus basieren auf Veröffentlichungen des Landesamtes für Statistik Niedersachsen. Die Angaben zu den Kraftfahrzeugen sind vom Kraftfahrbundesamt zur Verfügung gestellt worden. Die hier verwendeten Tabellen, Abbildungen und Texte sind vom Team Statistik der Region Hannover aufbereitet worden.

Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2016

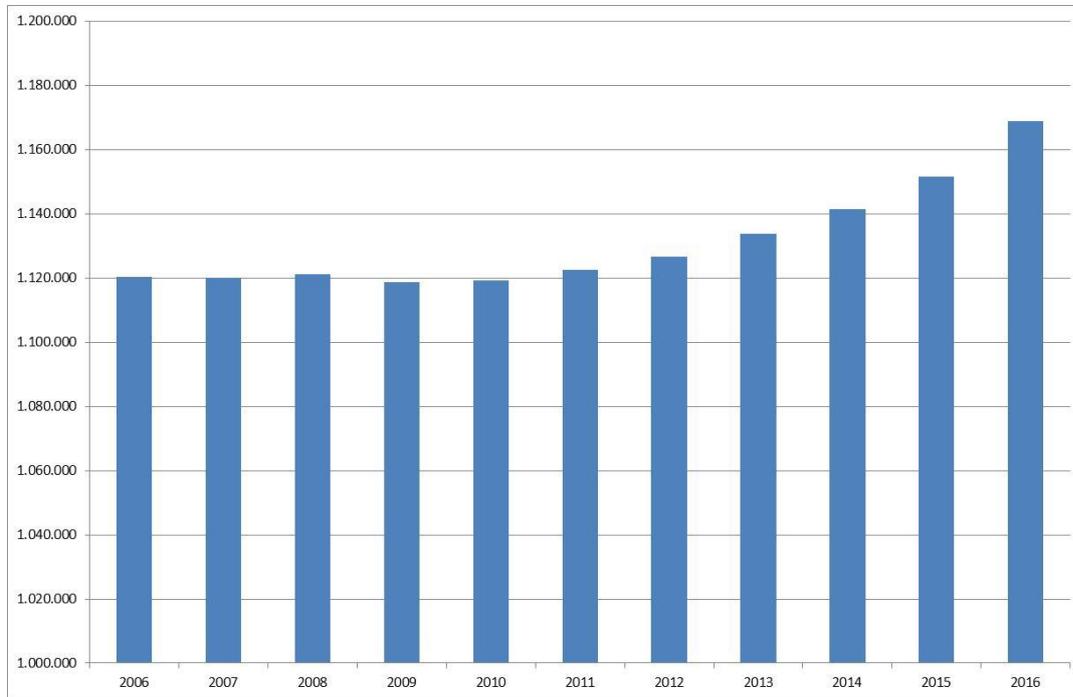
In der Region Hannover leben zum Stichtag 30.06.2016 insgesamt 1.168.888 Menschen mit Hauptwohnsitz. Etwas weniger als die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner wohnt in der Landeshauptstadt Hannover, deren Einwohnerzahl von 539.070 mehr als 37 Mal so groß ist wie der entsprechende Wert der kleinsten Kommune, die Gemeinde Wennigsen, in der 14.488 Personen leben (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Bevölkerungsbestand zum 30.6.2016 auf Basis der Registerauswertung

Städte und Gemeinden der Region Hannover	Personen mit Hauptwohnung
Barsinghausen	34.464
Burgdorf	30.926
Burgwedel	21.279
Garbsen	62.843
Gehrden	15.257
Hemmingen	19.430
Isernhagen	24.284
Laatzen	42.854
Langenhagen	54.947
Lehrte	44.559
Neustadt a. Rbge.	44.614
Pattensen	14.760
Ronnenberg	24.506
Seelze	34.476
Sehnde	23.853
Springe	29.519
Uetze	20.498
Wedemark	30.244
Wennigsen (Deister)	14.488
Wunstorf	42.017
Hannover	539.070

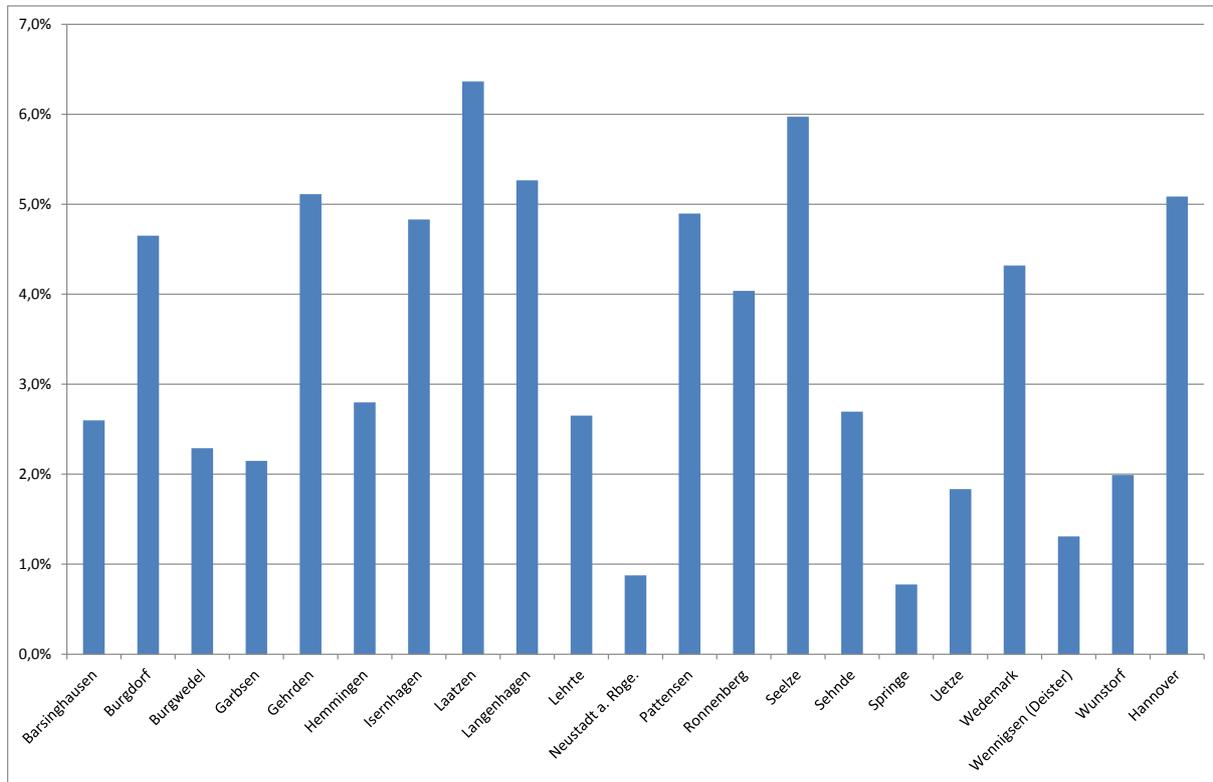
Seit dem Jahr 2009 ist die Bevölkerung der Region Hannover konstant angestiegen (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung der Region Hannover nach Hauptwohnung (Stichtag 30.06.)



Die Bevölkerung der Region Hannover ist insgesamt um 4,1 % in den letzten fünf Jahren angewachsen. Alle 21 Städte und Gemeinden haben währenddessen einen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen gehabt. Am stärksten nahm die Bevölkerungszahl in den Städte Laatzen, Seelze und Langenhagen zu. Den geringsten Zuwachs verbuchten die Städte Springe, Neustadt a. Rbge. und die Gemeinde Wennigsen (Deister).

Abbildung 2: Bevölkerungszunahme 2016 zu 2011 in % (Stichtag 30.6.)



Die Ursache für den Bevölkerungsanstieg liegt in den deutlichen Wanderungsüberschüssen. Zwar hat es in den letzten Jahren einen Anstieg der Geburten gegeben. Doch gleichzeitig stieg auch die Zahl der Sterbefälle, so dass die negativen Salden der natürlichen Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen Jahren weitgehend konstant geblieben sind. Der Geburtenzuwachs kompensiert somit lediglich die steigenden Sterbezahlen. Während in allen Städten und Gemeinden die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten übersteigt und dadurch der natürliche

Bevölkerungssaldo negativ ausfällt, ziehen in allen Städten und Gemeinden mehr Menschen zu als fort. Mithin fällt der Wanderungssaldo also positiv aus. Weil der Betrag des Wanderungssaldos durchgängig auch den Betrag des Saldos der natürlichen Bevölkerungsentwicklung übersteigt, wächst die Bevölkerung in allen Städten und Gemeinden. Besonders herausragend dabei der Bevölkerungssaldo in der Landeshauptstadt Hannover. Dort übersteigt 2015 der Wanderungsgewinn den Betrag des geringfügig negativen Sterbeüberschusses um das 139-fache.

Abbildung 3: Bevölkerungssalden 2015

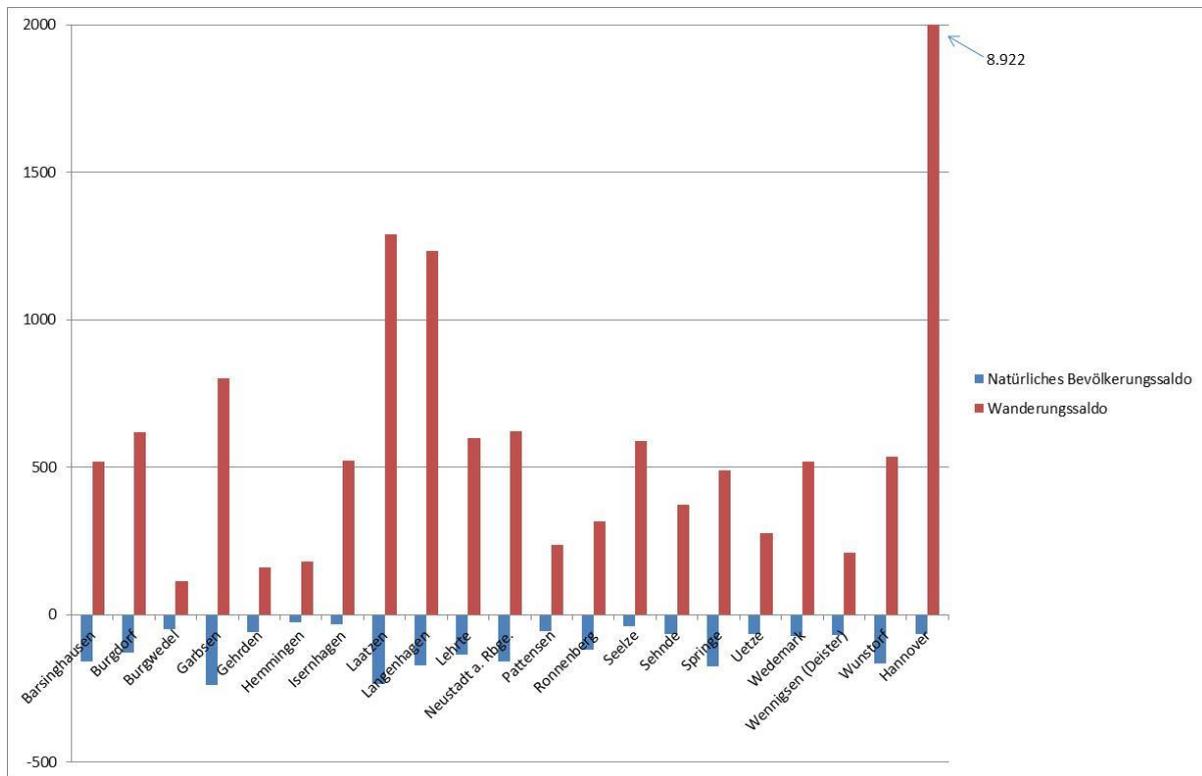


Tabelle 2: Zu- und Fortzüge von Hauptwohnsitznehmern nach Staatsangehörigkeit (ohne Landeshauptstadt Hannover) im Jahr 2015

Land der Staatsangehörigkeit	Zuzüge in die Region Hannover	Fortzüge aus der Region Hannover
Deutschland	10.454	12.449
Polen	1.997	1.292
Griechenland, Italien, Portugal, Spanien	788	514
Bulgarien	554	285
Rumänien	1.099	520
Ungarn	292	239
Restliche EU	276	124
Russische Föderation	186	84
Türkei	309	308
Balkan ¹	657	188
Algerien, Marokko, Tunesien	44	25
Sudan, Südsudan	315	40
Afghanistan	496	13
Irak	1.231	152
Iran	152	37
Libanon	61	27
Syrien	2.850	284
Sonstige Staaten	3.354	1.684
ungeklärt, staatenlos oder ohne Angabe	1.092	60
Gesamt	26.207	18.325

Der positive Saldo der Außenzuwanderung in die Region Hannover insgesamt wird in den Städten und Gemeinden des Umlands in erster Linie durch den Zuzug von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit hervorgerufen (siehe Tabelle 2). Dabei war die Zuwanderung aus den Ländern, die zuletzt im Zuge der

¹ Albanien und ehemaliges Jugoslawien ohne Kroatien und Slowenien

Fluchtbewegungen besonders im Fokus standen, zwar für das Jahr 2015 bedeutsam, über einen längeren Zeitraum hinweg ist jedoch der Zustrom von Menschen aus den mittel- und osteuropäischen Staaten wesentlich relevanter für die Bevölkerungsentwicklung der Region Hannover.

Ungeachtet einer positiven Bevölkerungsentwicklung schreitet der demographische Wandel in der Region Hannover weiter voran. Im Jahr 2006 kamen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter² 31 Personen, die jünger als 20 Jahre alt waren (sogenannter Jugendquotient), und 33 Personen, die älter als 65 Jahre alt waren (sogenannter Altenquotient). Zehn Jahre später kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 34 Personen, die älter als 65 Jahre alt sind. Dafür ist der Anteil der jüngeren zurückgegangen, sodass es auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter nur noch 30 Personen kommen, die jünger als 20 Jahre alt sind.

Der Trend, dass der Anteil der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger in Relation zur Erwerbsbevölkerung steigt, ist in allen Städten und Gemeinden im Umland der Region Hannover zu erkennen, jedoch in unterschiedlicher Intensität (siehe Abbildung 4). Zudem gibt es erkennbar nachholende Effekte.

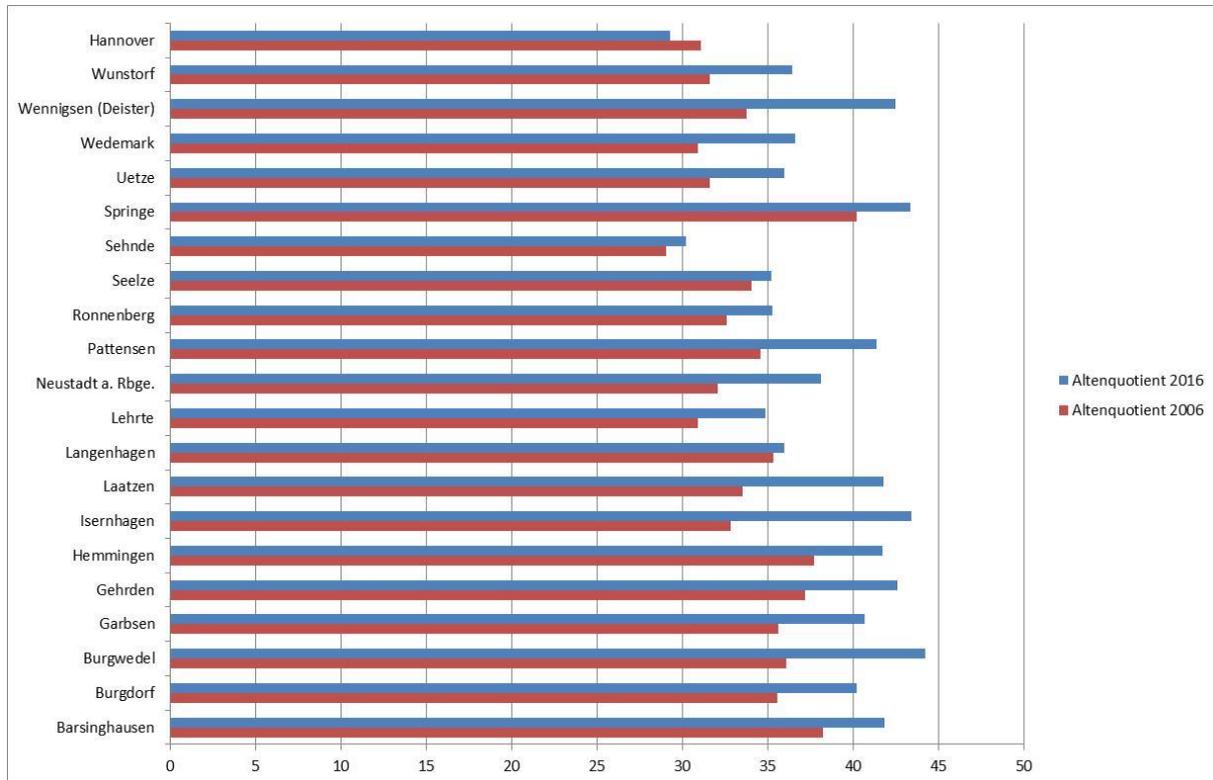
War 2006 noch Springe die Stadt mit dem höchsten Anteil älterer Bevölkerung in Relation zur Erwerbsbevölkerung, liegen in der Zwischenzeit gleich mehrere Städte dicht beieinander an der Spitze.

Im Gegensatz zu den Kommunen im Umland entwickelt sich die Landeshauptstadt Hannover. Sie ist die einzige Stadt der Region Hannover, in der der Altenquotient sinkt. Durch den großen Anteil der Landeshauptstadt Hannover an der gesamten Bevölkerung der Region Hannover wirkt sich dieser Effekt recht stark auf den

² Alter als 19 Jahre und jünger als 65 Jahre.

Durchschnittswert aus. Rechnet man den Altenquotienten nur für das Umland, so ist dieser Wert von 34 auf 39 in den letzten zehn Jahren angestiegen.

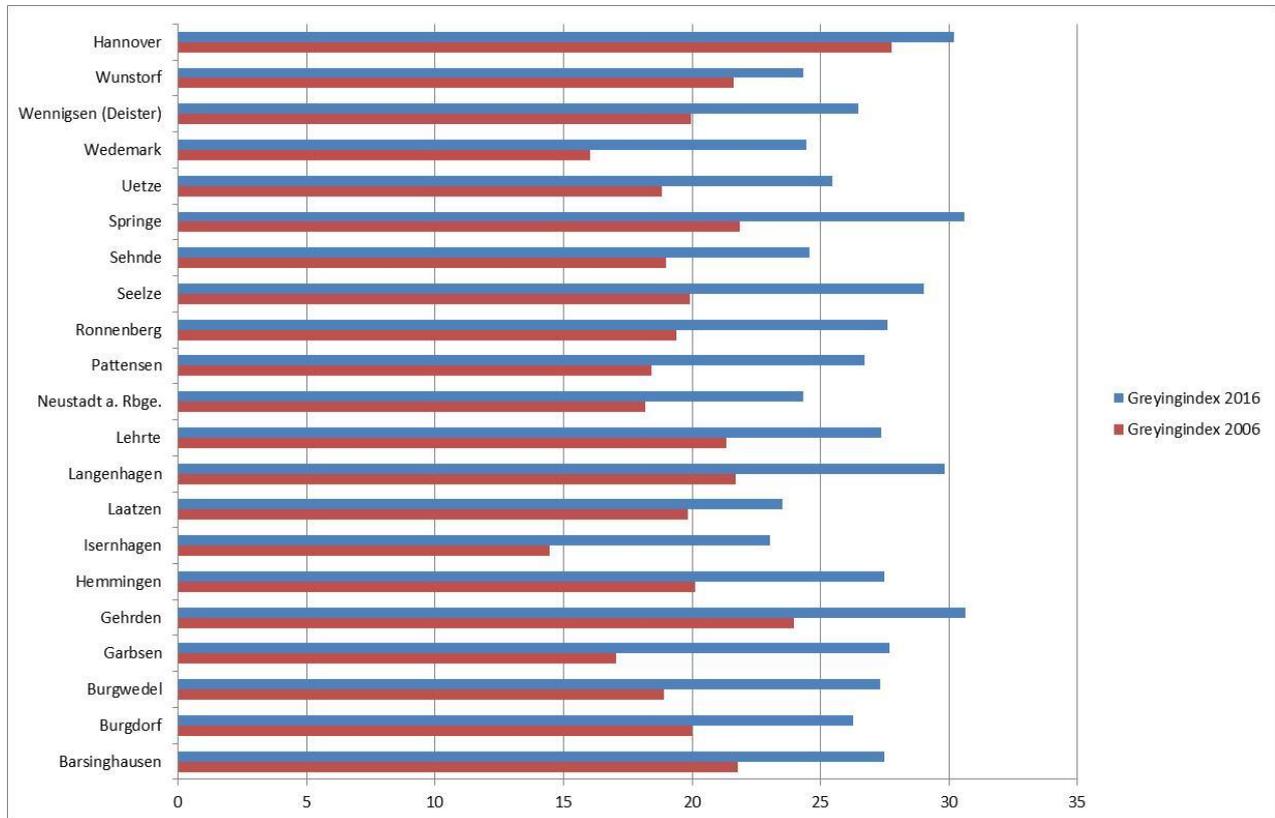
Abbildung 4: Altenquotienten



Vergleicht man die Zahl der Bevölkerungsgruppe, die das 80. Lebensjahr bereits vollendet hat, mit der Gruppe der 60- bis 79-jährigen, so fällt im Zeitverlauf auf, dass sich auch diese Relation verändert hat. Insgesamt steigt die Zahl der über 80-jährigen in der gesamten Region Hannover weitaus stärker an als die Zahl der 60-

bis 79-jährigen. Der sogenannte Greyingindex als der mit 100 multiplizierte Quotient aus Zahl der über 80-jährigen zur Zahl der 60- bis 79-jährigen bildet dieses ab (siehe Abbildung 5).

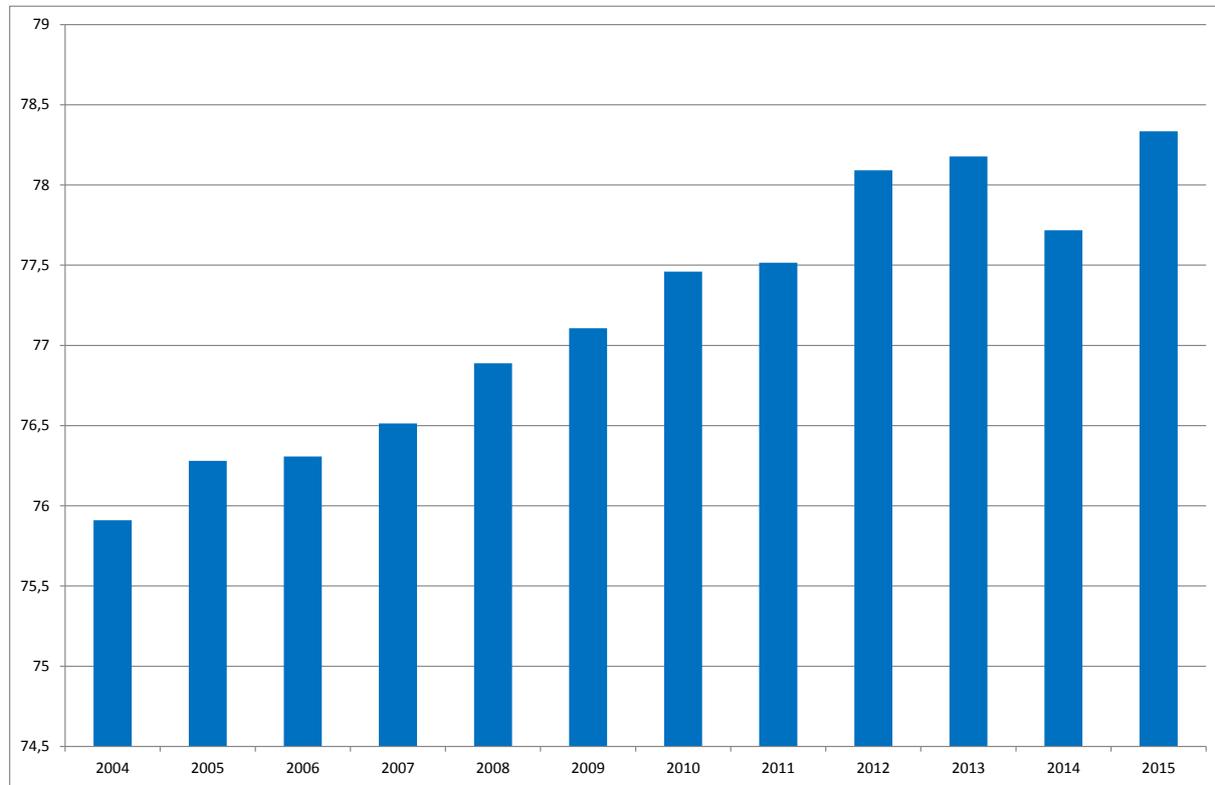
Abbildung 5: Greyingindex 2006 - 2016



Im steigenden Greyingindex spiegelt sich auch eine steigende Lebenserwartung wider. Seit 2004 ist das durchschnittliche Sterbealter fast kontinuierlich angestiegen.

Die Menschen in der Region Hannover leben im Durchschnitt heute mittlerweile zwei Jahre länger als noch vor über einer Dekade.

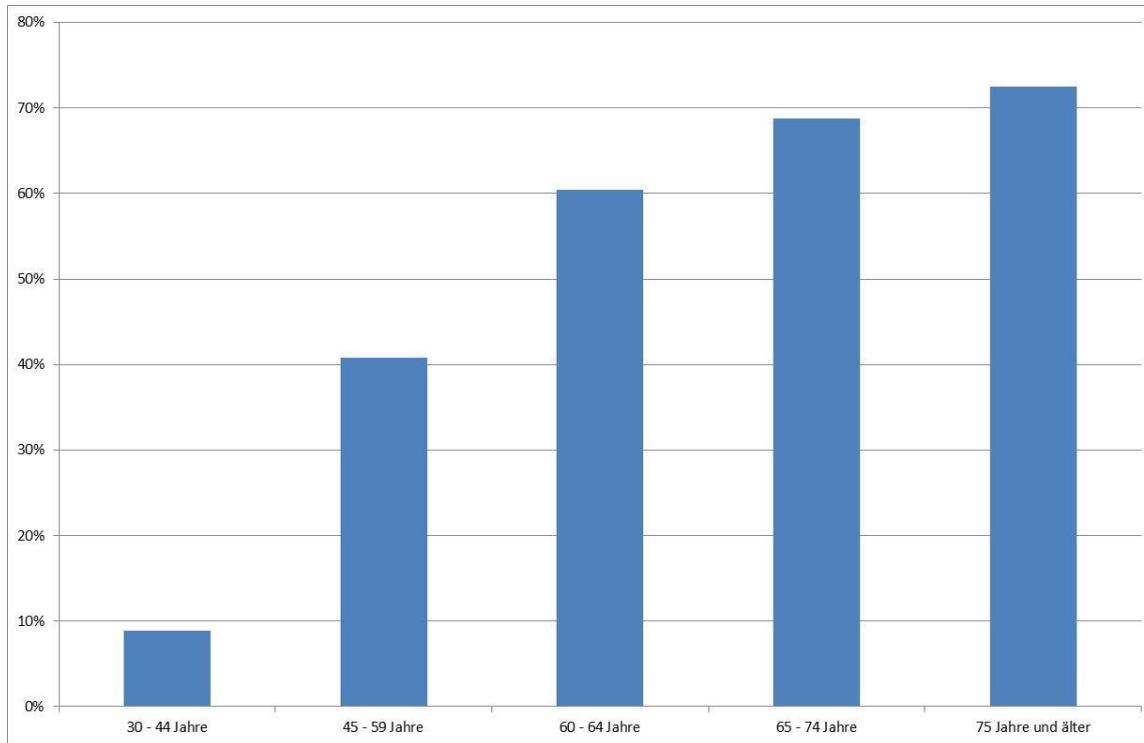
Abbildung 6: Durchschnittliches Sterbealter (ohne Landeshauptstadt Hannover)



Der wachsende Anteil der älteren Bevölkerung fordert die Region Hannover insgesamt heraus. So wächst mit der steigenden Lebenserwartung auch die Wahrscheinlichkeit Unterstützung im Alter, etwa in Form von Pflege, zu erhalten. Damit einher geht auch die Ausgestaltung der Wohnformen. Die über 75-jährigen wohnen

indes zu fast drei Vierteln seit mehr als 15 Jahren in der gleichen Wohnung. Das heißt, die räumliche Mobilität nimmt im Alter ab, so dass die Herausforderung darin liegt, das gewohnte Wohnumfeld altersgerecht zu gestalten.

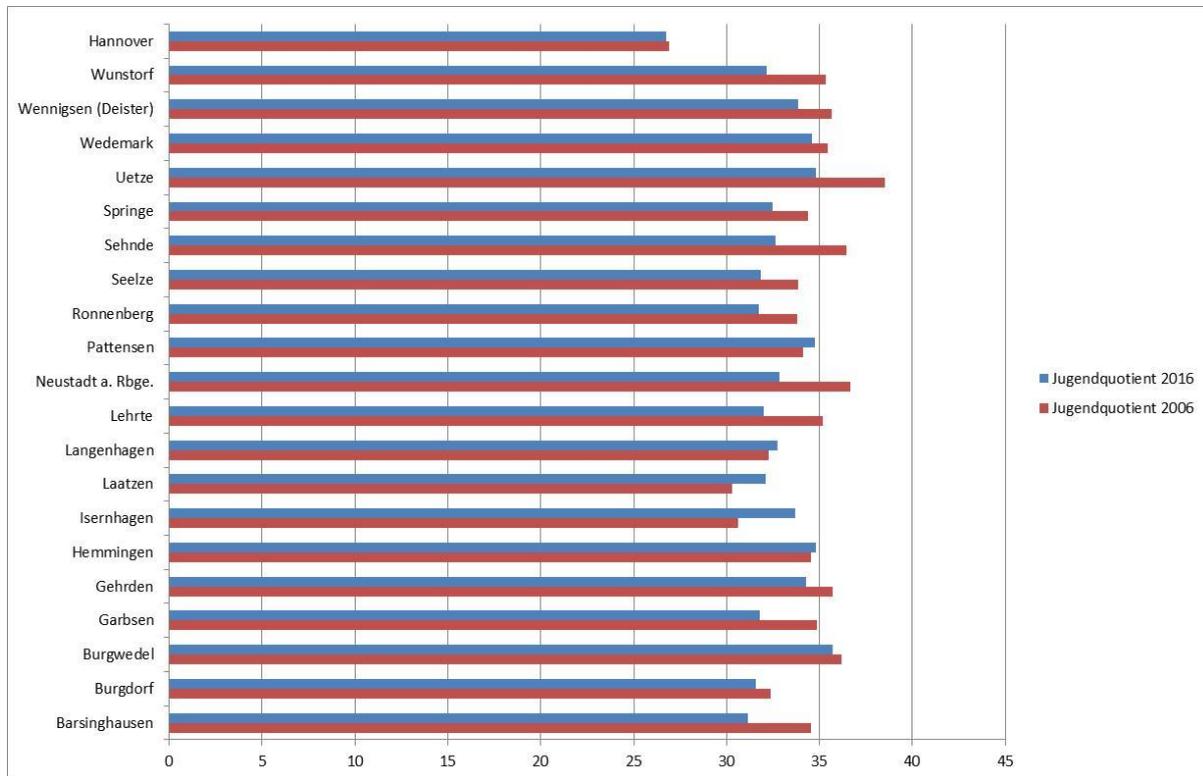
Abbildung 7: Wohndauer von mehr als 15 Jahren nach Altersgruppen (ohne Landeshauptstadt Hannover)



Während also die ältere Bevölkerung ein wachsendes Gewicht einnimmt, geht zugleich der Anteil der jüngeren Bevölkerung leicht zurück. Diese Entwicklung vollzieht sich aber weitaus weniger einheitlich in den Städten und Gemeinden der Region Hannover. Während 17 Städte und Gemeinden einen abnehmenden Anteil

der jüngeren Bevölkerung zu verzeichnen haben, wächst deren Anteil in Relation zur Erwerbsbevölkerung in vier Kommunen an. In Isernhagen, Laatzen, Langenhagen und Pattensen ist der Anteil der unter 20-Jährigen im Verhältnis zur Erwerbsbevölkerung gestiegen.

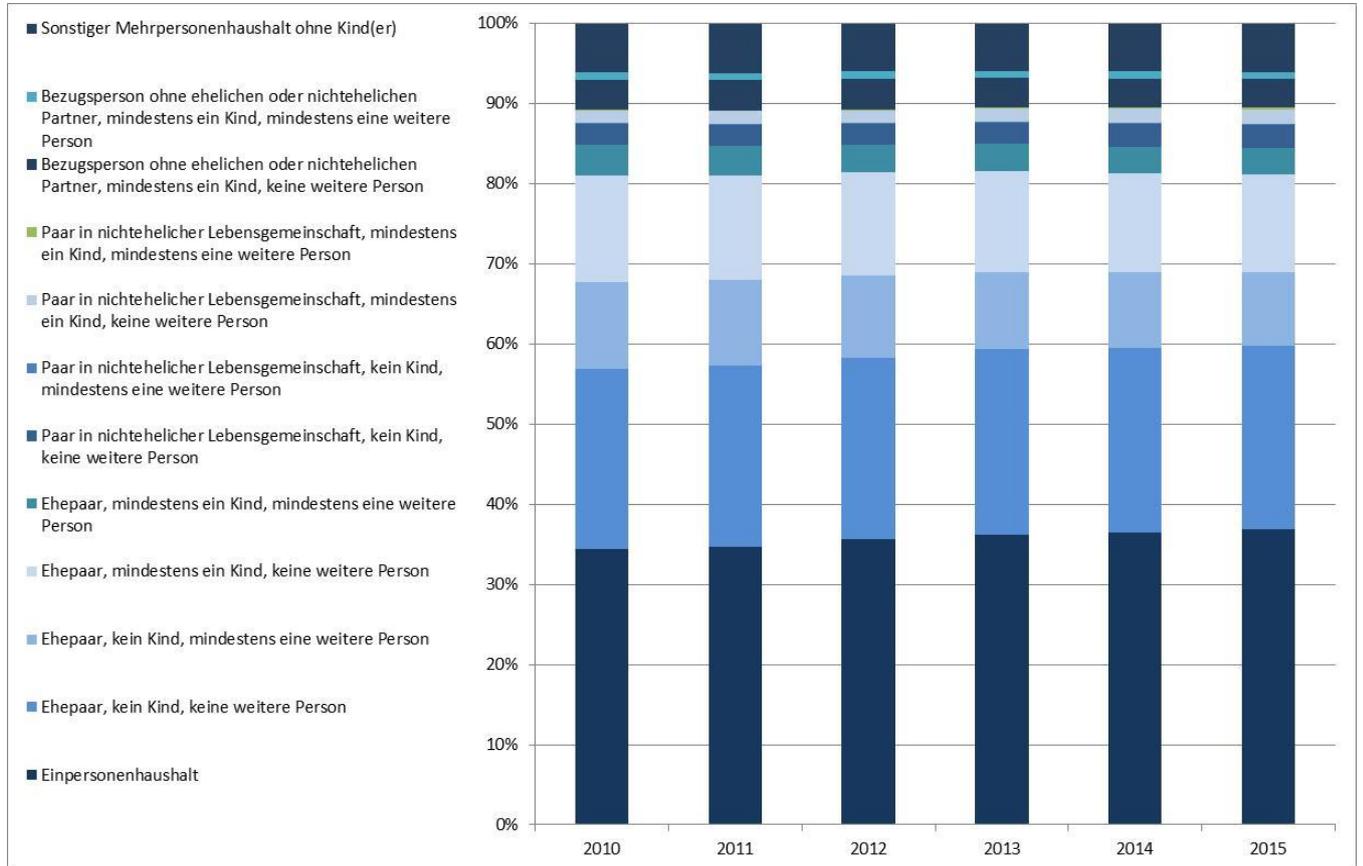
Abbildung 8: Jugendquotient 2006-2016



Gegenüber den Ausgangswerten haben Neustadt a. Rbge. und Sehnde den dabei stärksten Rückgang beim Jugendquotienten gehabt. Das heißt binnen zehn Jahren hat sich dort der Anteil der Jüngeren spür- und sichtbar vermindert.

Die Alterung der Bevölkerung hat auch einen mittelbaren Effekt auf die Wohnungsnachfrage. So vermindert sich die durchschnittliche Zahl der Personen, die in Haushalten leben. Insbesondere die Einpersonenhaushalte bilden einen wachsenden Anteil an allen Haushalten (für die 20 Städte und Gemeinden im Umland siehe Abbildung 9). Demgegenüber schrumpft der Anteil der Haushalte von Ehepaaren mit Kindern. Seit 2009 ist dadurch die Gesamtzahl aller Haushalte (unter Einschluss der Landeshauptstadt Hannover) um 5,0 % auf 589.370 (Stand Ende 2015) angestiegen. Fast jeder zweite Haushalt in der Region Hannover (45,6 %) wird von nur einer Person gebildet, wohingegen gerade einmal 3,4 % der Haushalte aus fünf und mehr Personen bestehen. Damit steigt die Zahl der Haushalte noch stärker an als die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner. Weil im Regelfall mit jedem Haushalt auch die Nachfrage nach einer Wohnung verbunden ist, erhöht sich die Gesamtnachfrage auf dem Wohnungsmarkt dadurch.

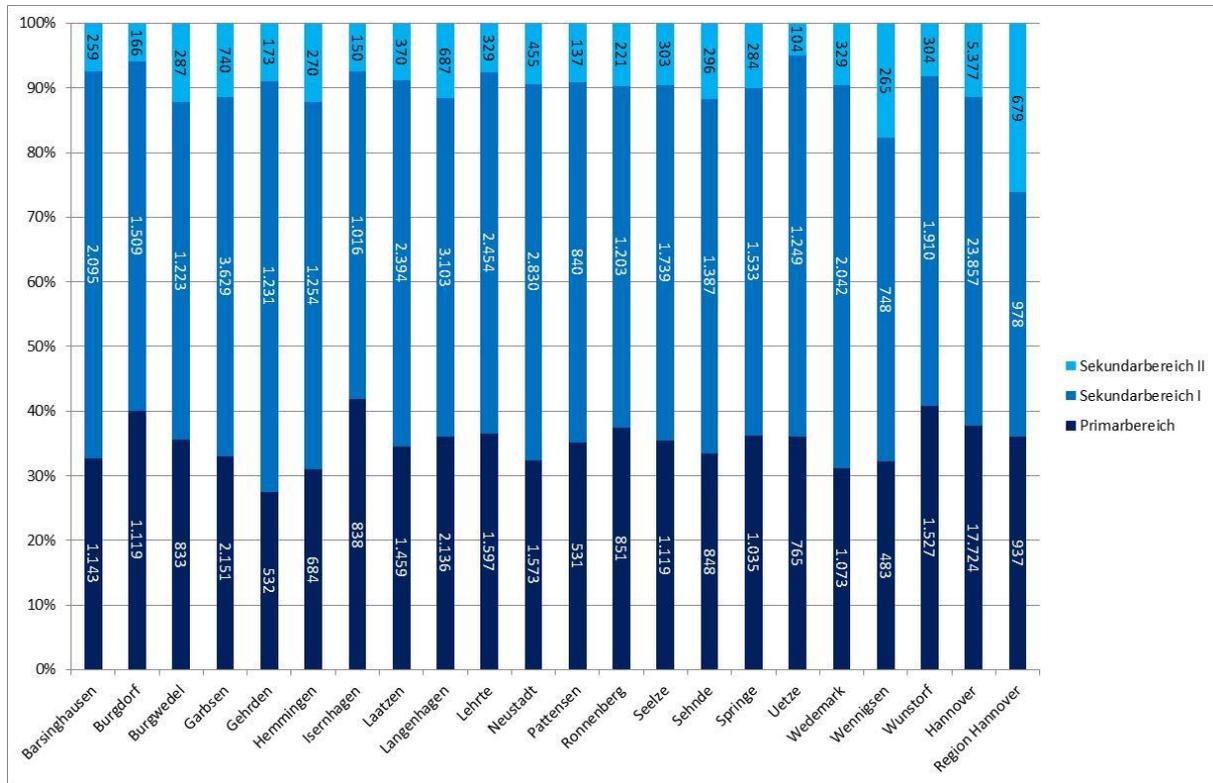
Abbildung 9: Struktur der Haushalte in den Umlandkommunen



Schulen in der Region Hannover

Die Region Hannover ist Schulträgerin für die Schulen im Förderschul- und im Berufsschulwesen. Außerdem ist die Region Hannover Trägerin des Abendgymnasiums und des Hannover-Kolleg. Die Städte und Gemeinden sind hingegen Träger aller übrigen Schulen des allgemeinbildenden Schulwesens. Hinzu kommen noch die Schulen in Freier Trägerschaft.

Abbildung 10: Verteilung der Schülerinnen und Schüler im allgemeinbildenden Schulwesen nach öffentlichen Schulträgern



Die Entwicklung der Schülerzahlen in den kommenden Jahren hängt von vielen Faktoren ab. So können Zu- und Fortzüge, Zurückstellungen oder die vorzeitige Schulanmeldung von eigentlich noch nicht schulpflichtigen Kindern dazu führen, dass sich die vom jetzigen Zeitpunkt ausgehenden Werte noch verändern. Besonderes Augenmerk ist auf die innerregionale Wanderung zu legen, die noch zu einigen Verschiebungen zwischen den Städten und Gemeinden führen wird.

Geht man aber vom gegenwärtigen Bevölkerungsbestand (Stand 31.12.2015) aus und berücksichtigt die Zahl der schulpflichtigen Kinder ausgehend vom gegenwärtigen Hauptwohnsitz, wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den ersten Klassen der Region Hannover insgesamt bis zum Jahr 2018 zunächst zurückgehen und danach wieder ansteigen, so dass sie im Jahr 2020 und 2021 sogar über dem Niveau aus dem Jahr 2016 liegen wird.

Zwischen den Städten und Gemeinden sind die Entwicklungen dabei sehr unterschiedlich. Die Zahl der Schulanfängerinnen und Schulanfänger wird bis 2021 in 15 Städten und Gemeinden zurückgehen. In fünf von diesen wird der Rückgang stärker als zehn Prozent ausfallen. Den stärksten Rückgang muss hierbei wohl die Gemeinde Uetze in ihre Schulentwicklungsplanung einbeziehen, wo sich die Zahl der Schulanfängerinnen und Schulanfänger um fast ein Drittel vermindern wird. Allerdings handelt es sich dort keineswegs um einen stetigen Rückgang, sondern um einen recht abrupten Einbruch, denn bis 2020 bleibt die Zahl der Schulanfängerinnen und Schulanfänger dort recht stabil.

Tabelle 3: Mutmaßliches Einschulungsjahr nach Geburtsjahr (Bevölkerungsstand 31.12.2015 umgerechnet auf den Stichtag 30.9.)

Mutmaßliches Einschulungsjahr	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Barsinghausen	269	270	292	279	263	298
Burgdorf	271	272	275	283	267	287
Burgwedel	211	174	175	179	171	177
Garbsen	558	519	550	532	527	515
Gehrden	147	138	149	117	140	136
Hemmingen	196	160	156	151	183	172
Isernhagen	201	232	216	230	256	223
Laatzen	397	401	367	371	386	370
Langenhagen	530	522	484	461	577	466
Lehrte	408	402	384	372	402	403
Neustadt a. Rbge.	373	386	367	406	368	358
Pattensen	140	139	140	124	144	127
Ronnenberg	227	207	210	223	249	209
Seelze	340	311	277	315	310	325
Sehnde	237	234	221	201	197	181
Springe	234	259	234	236	247	253
Uetze	190	175	182	188	177	135
Wedemark	281	296	259	247	251	274
Wennigsen (Deister)	110	116	105	114	105	128
Wunstorf	361	378	345	372	360	335
Hannover ³	4.694	4.584	4.567	4.851	5.186	5.225
Region Hannover gesamt	10.375	10.175	9.955	10.252	10.766	10.597

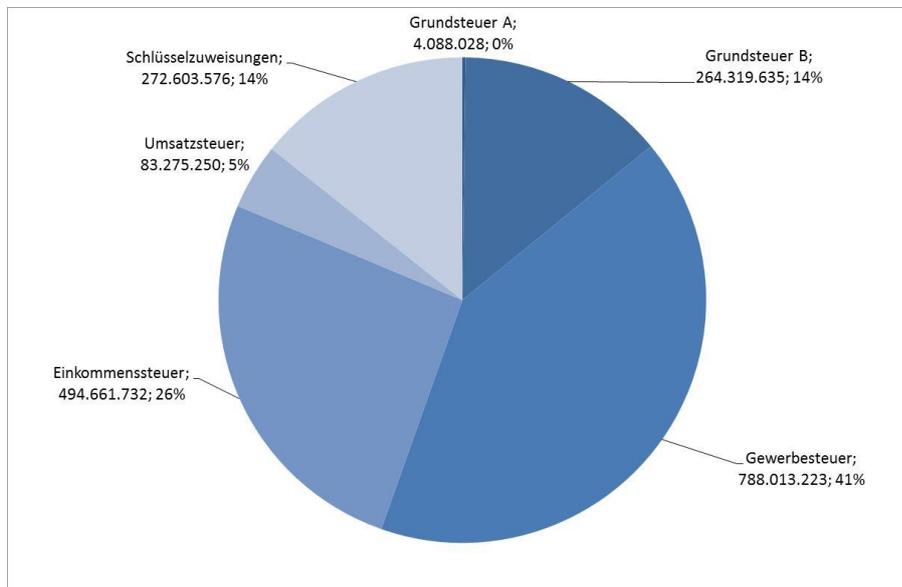
³ Datenbasis 30.9.2015

Das Spektrum der Entwicklungen ist ausgesprochen breit: So stehen auf der einen Seite Städte und Gemeinden, die mit einem kontinuierlichen oder zumindest tendenziell stetigen Rückgang der Einschulungen rechnen können, wie Sehnde oder Garbsen. Auf der anderen Seite gibt es Kommunen, die mit einer konstanten beziehungsweise einer tendenziell steigenden Zahl von Einschulungen rechnen müssen. Das gilt etwa für Barsinghausen, Burgdorf und in besonderem Maße für die Landeshauptstadt Hannover. Hannover wird nach dieser Betrachtung bis 2021 mit 11,3 % den stärksten Anstieg zu verzeichnen haben. Dadurch bedingt bleibt während der kommenden fünf Jahre die Zahl der Schulanfängerinnen und Schulanfänger in der Region Hannover insgesamt relativ konstant. In einigen Städte und Gemeinden schließlich schwanken die Zahlen von Schuljahrgang zu Schuljahrgang beträchtlich. Auf einen verhältnismäßig kleinen Jahrgang folgt dann ein deutlich größerer, dem dann wieder ein verhältnismäßig kleiner Jahrgang folgt.

Finanzen der Städte und Gemeinden

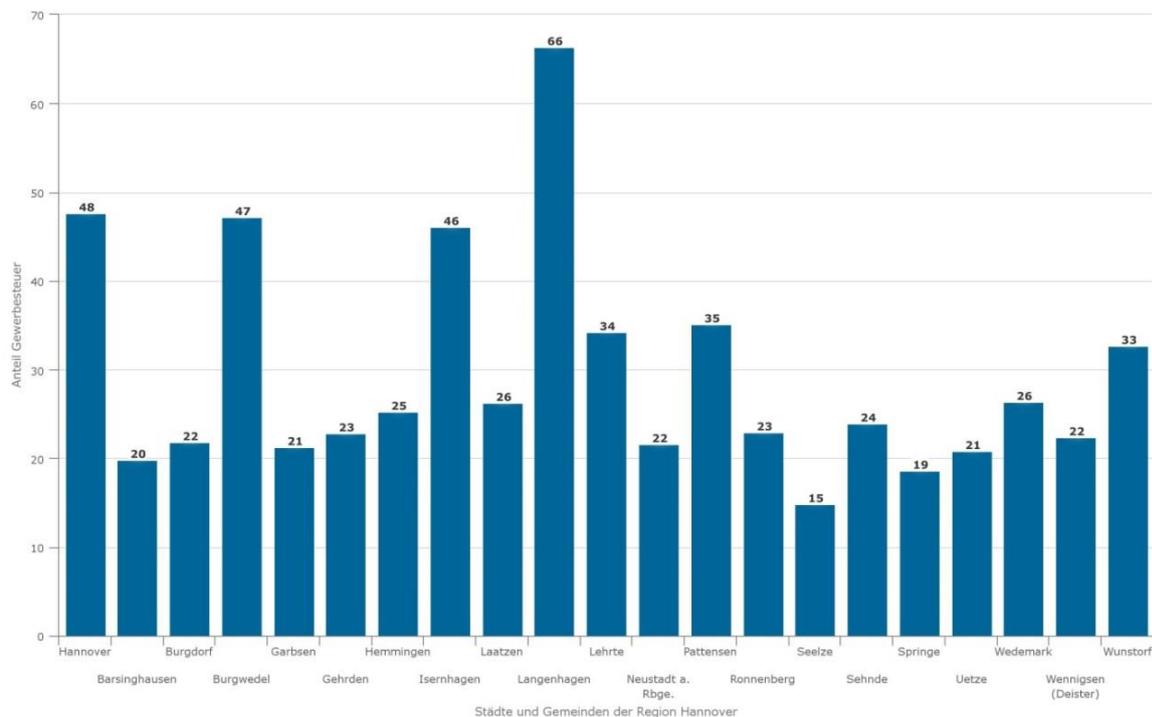
Die Städte und Gemeinden der Region Hannover erhalten aus den sogenannten Realsteuern (das sind die Grundsteuer A und B sowie die Gewerbesteuer) sowie aus der Umsatz- und der Einkommenssteuer einen Teil der gesamtstaatlichen Steuereinnahmen. Zusammen mit den Schlüsselzuweisungen, die sich faktisch aus dem weiteren Steueraufkommen des Landes Niedersachsen speisen, haben die Städte und Gemeinden in der Region Hannover dadurch im Jahr 2015 insgesamt 1,9 Mrd. € eingenommen. Die auf den ersten Blick wichtigste Finanzquelle stellt dabei die Gewerbesteuer dar. Sie macht über alle Städte und Gemeinden hinweg einen Anteil von 41 % des gesamten Steueraufkommens der Städte und Gemeinden aus. Den zweitgrößten Posten bildet der gemeindliche Anteil an der Einkommenssteuer.

Abbildung 11: Steuerquellen der Städte und Gemeinden der Region Hannover



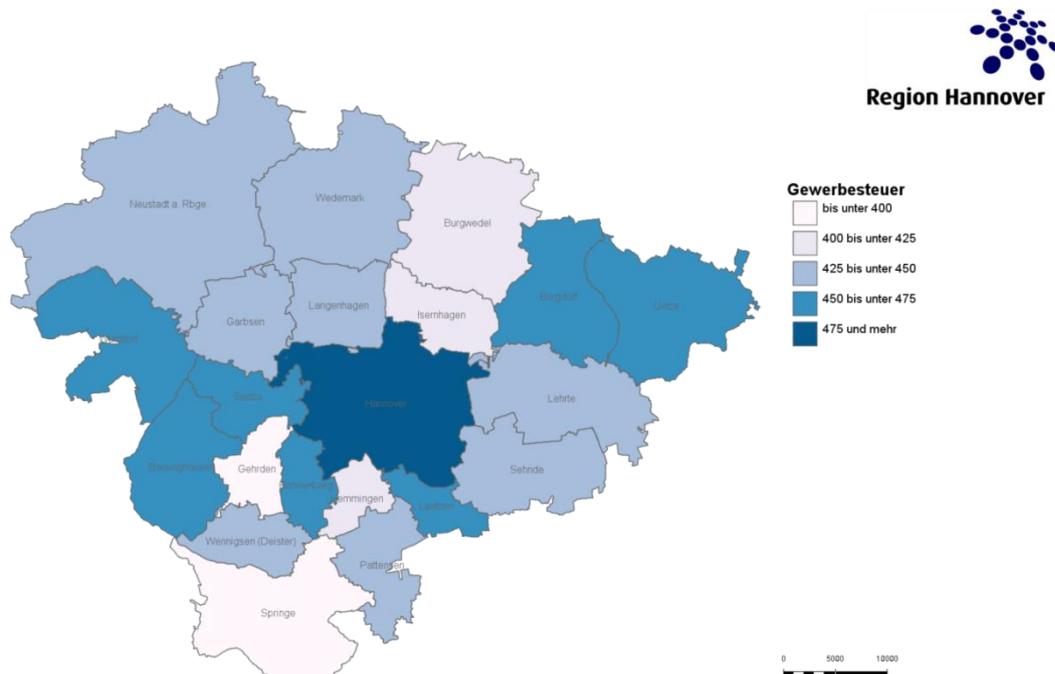
Für die einzelnen Städte und Gemeinden ist die Bedeutung der Gewerbesteuer jedoch sehr unterschiedlich ausgeprägt (siehe Abbildung 12). In Hannover, Burgwedel und Isernhagen macht sie rund die Hälfte der Steuereinnahmen aus, in Langenhagen stammen sogar zwei Drittel der Steuereinnahmen aus dieser Steuerart. Dahinter erzielen weitere drei Städte, nämlich Lehrte, Pattensen und Wunstorf immerhin ein Drittel ihrer Steuern aus der Gewerbesteuer heraus. Bei allen anderen Städte und Gemeinden machen die Gewerbesteuereinnahmen maximal 26 % des Steueraufkommens aus.

Abbildung 12: Anteil der Gewerbesteuer am Gesamtaufkommen in den Jahren 2015



Die Gewerbesteuer ist im Gegensatz zu den anderen Steuerarten starken, gerade konjunkturellen Schwankungen ausgesetzt. Überdies können Einmaleffekte wie notwendige Gewerbesteuerrückzahlungen oder Gewinnänderungen von großen Gewerbesteuerzahlern in vergleichsweise kleinen Städten und Gemeinden zu starken Ausschlägen nach unten wie nach oben führen. Im Vergleich mit der Gewerbesteuer sind die anderen Steuereinnahmen daher wesentlich stetiger. Insofern ist das hier vorliegende Bild eine Momentaufnahme.

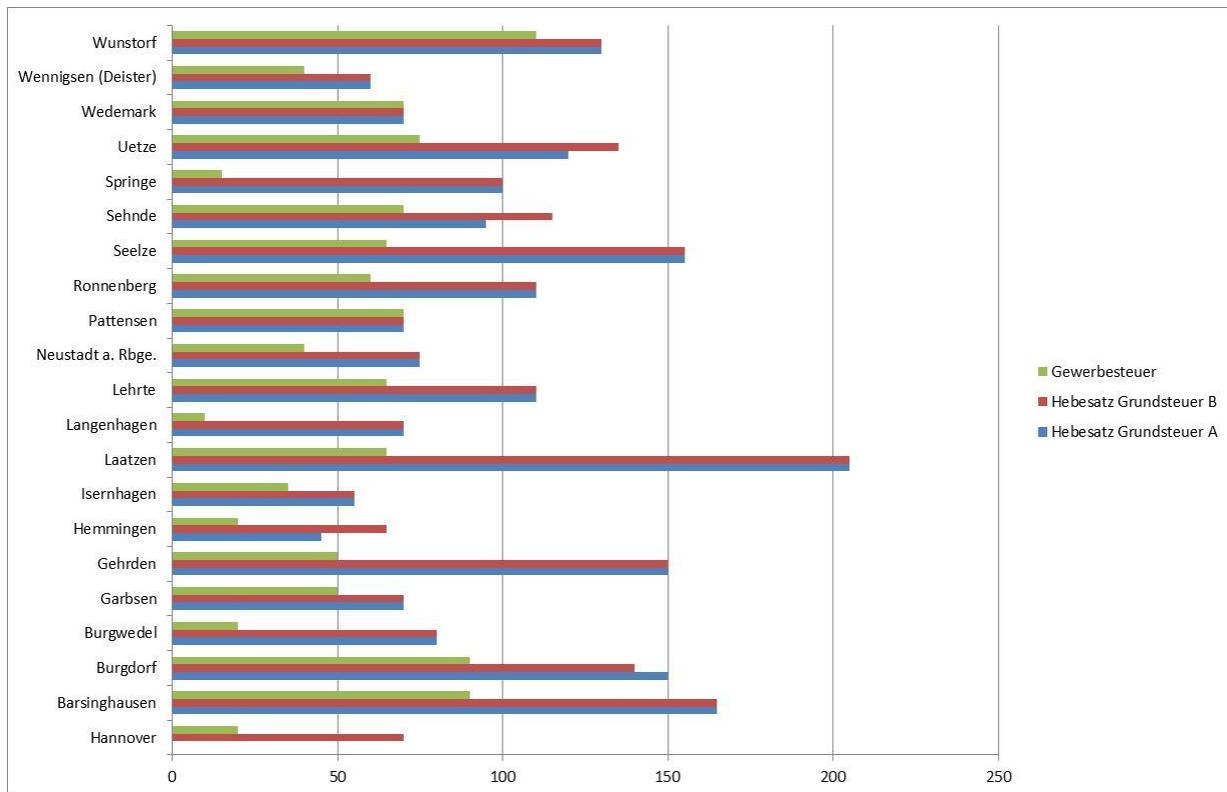
Abbildung 13: Gewerbesteuerhebesätze der Städte und Gemeinden



Team Statistik
Quelle:
Team Kommunalaufsicht

Die Städte und Gemeinden können die Höhe der Einnahmen aus Realsteuern selbst unmittelbar beeinflussen. Bei der Gewerbesteuer wie bei den Grundsteuern definieren sie dazu selbst die Hebesätze. Von besonderem Interesse ist dabei immer die Gewerbesteuer. Hier variieren die in der Region Hannover erhobenen Sätze im Jahr 2016 zwischen 390 und 480 Punkten (siehe Abbildung 13). Den höchsten Hebesatz hat dabei die Landeshauptstadt Hannover. Den niedrigsten die Stadt Gehrden.

Abbildung 14: Veränderung der Realsteuerhebesätze seit 2001



Alle drei Realsteuern sind seit Gründung der Region Hannover in allen Städten und Gemeinden angehoben worden (siehe Abbildung 14). Einige Kommunen haben die Hebesätze ganz beträchtlich erhöht, andere weitaus weniger, doch alle Steuersätze sind in den letzten 15 Jahren gestiegen. Die einzige – auf Grund des dortigen Aufkommens aber zu vernachlässigende Steuer - stellt die Grundsteuer A dar, die in der Landeshauptstadt Hannover während der letzten 15 Jahre unangetastet geblieben ist.

Zusätzlich zu den hier dargestellten Steuerquellen können die Städte und Gemeinden weitere Erträge aus selbst festgesetzten Steuern erhalten (etwa eine Zweitwohnsitzsteuer). In dieser Darstellung sind diese Steuerarten unberücksichtigt geblieben. Ebenfalls unberücksichtigt sind die Abgaben oder Nutzungsentgelte, deren Parameter die Städte und Gemeinden weitgehend frei definieren beziehungsweise die zur Deckung von Gebührentatbeständen herangezogen werden.

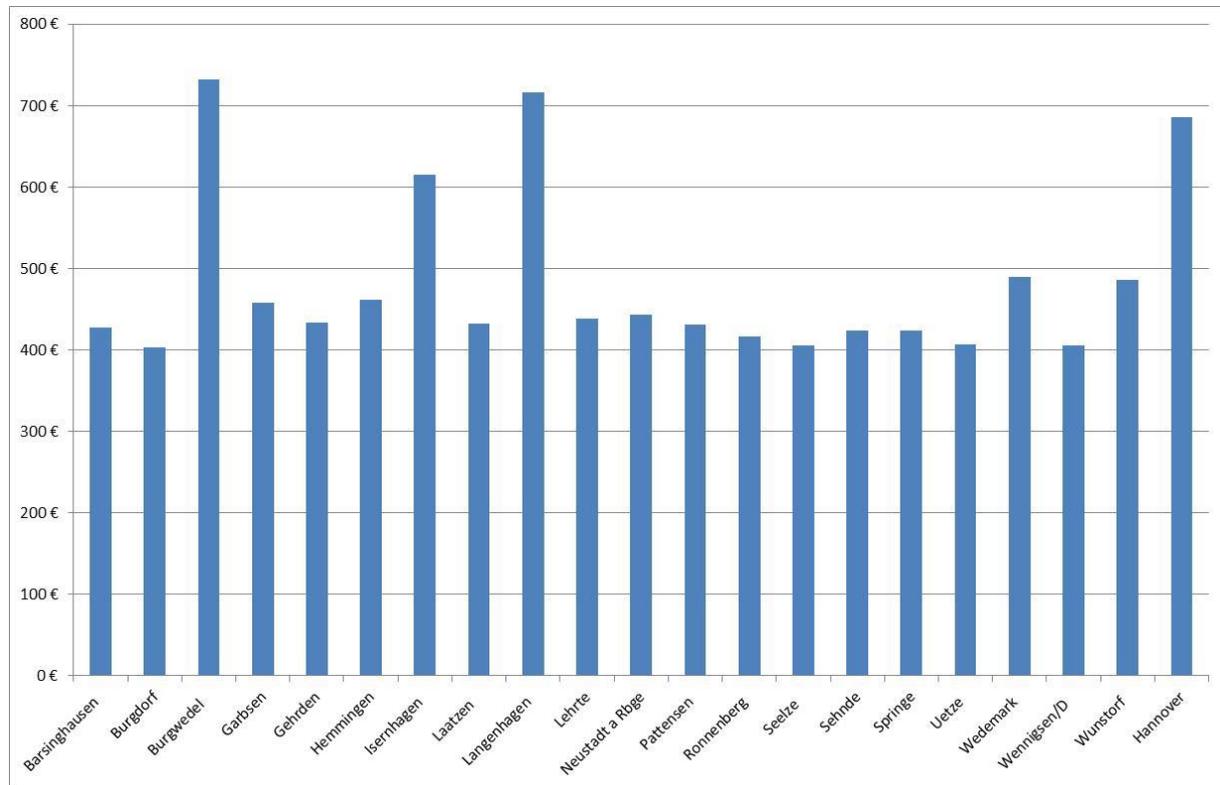
Einen Teil ihrer Einnahmen reichen die Städte und Gemeinden zur Erfüllung der Regionsaufgaben an die Region Hannover weiter. Für die sogenannte Regionsumlage werden die Steuerkraft und die Schlüsselzuweisungen der Städte und Gemeinden herangezogen. Soweit Städte und Gemeinden bestimmte Regionsaufgaben selbst erledigen, vermindert sich deren Zahlbetrag entsprechend. Die Städte und Gemeinden des früheren Landkreises Hannover zahlen zudem noch einen Betrag zu Tilgung der früheren Kreisschulden. Dadurch unterscheidet sich das von den Städten und Gemeinden zu zahlende Volumen.

Pro Kopf haben die Städte und Gemeinden 2015 zwischen 403 € und 733 € Regionsumlage an die Region Hannover gezahlt.⁴ Die Region Hannover finanziert

⁴ Einwohnerzahl nach amtlicher Bevölkerungsforschreibung zum Stand 30.6.2015

dadurch rund drei Viertel ihres Haushalts. Sie selbst erhält zusätzlich Zuweisungen des Landes für die Erfüllung originärer Regionsaufgaben sowie eine Reihe von Ausgleichszahlungen und Erstattungen für erbrachte Leistungen. Außerdem kassiert die Region Hannover noch die Jagdsteuer und vereinnahmt Bußgelder.

Abbildung 15: Regionsumlage je Einwohner/in



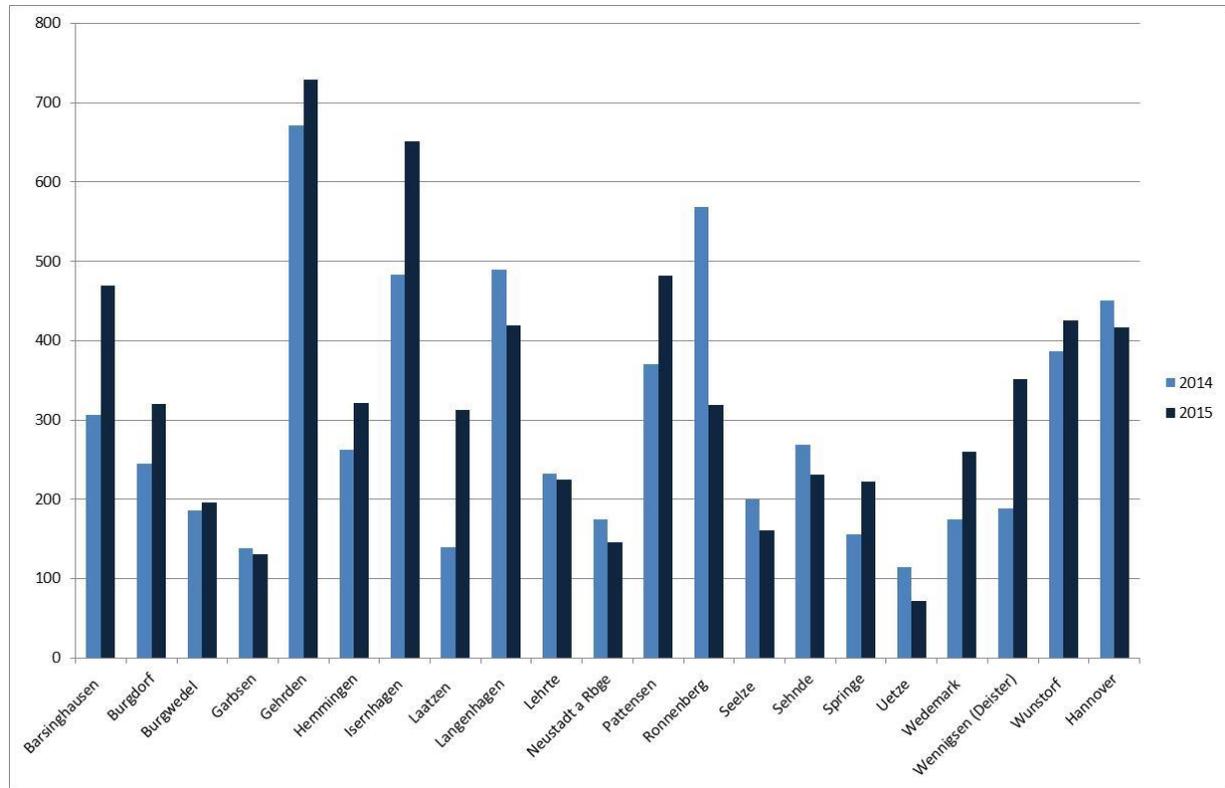
Die höchste Umlage pro Kopf zahlen die Städte Burgwedel, Langenhagen und Hannover mit über 700 € beziehungsweise fast 700 €. Deutlich überdurchschnittlich

ist auch der Wert in Isernhagen mit gut 600 € pro Kopf. Die übrigen Städten und Gemeinden wenden Beträge zwischen 400 und 500 € pro Einwohner und Jahr für Angelegenheiten der Region auf.

Die verbleibenden Steuer- und Abgabeneinnahmen nutzen die Städte und Gemeinden zur Erledigung ihrer eigenen Aufgaben. Einen Teil des Geldes investieren sie in den Aufbau, die Pflege und Unterhaltung von Infrastruktur. Insgesamt haben die 21 Städte und Gemeinden 2015 unmittelbar Investitionen im Wert von 301,1 Mio. € getätigt. Diese Auszahlungen für Investitionstätigkeiten sind allein gegenüber dem Vorjahr um 7,5 % gestiegen. Hinzu kommen noch 41,2 Mio. €, die als Zuwendungen für Investitionstätigkeiten gezahlt worden sind, sowie Leasing- und Tilgungsraten in Höhe von 59,1 Mio. € für fremdfinanzierte Investitionen, wovon wiederum über 98 % auf die Landeshauptstadt Hannover entfallen.

Gerade weil die Städte und Gemeinden dabei sehr unterschiedliche Formen wählen, wie sie Investitionen tätigen, bietet es sich an, diese drei Beträge zusammenzurechnen. Die so ermittelte Gesamtinvestitionssumme wird direkt aus dem Haushalt der Stadt oder Gemeinde geleistet. Dividiert man diesen Betrag dann durch die amtliche Bevölkerungszahl, so erhält man die Investitionstätigkeit pro Kopf (Abbildung 16).

Demnach wurden die höchsten Investitionen im Jahr 2015 von Gehrden, Isernhagen und Pattensen getätigt. Die niedrigsten Investitionsausgaben verbuchten Uetze, Garbsen und Neustadt a. Rbge. Den stärksten Anstieg von 2014 auf 2015 hatte die Stadt Laatzen, die ihre Investitionsausgaben mehr als verdoppelt hat.

Abbildung 16: Investitionen pro Kopf⁵

Über die im Haushalt abgebildeten Investitionen hinaus werden von den Städten und Gemeinden oftmals weitere investive Vorhaben indirekt finanziert. Die Eigenbetriebe oder die Gesellschaften in privater Rechtsform, an denen die Kommune beteiligt ist, nehmen Nutzungsentgelte oder Gebühren ein, die sie für den Erhalt und den Ausbau

⁵ Investitionen als Summe der Auszahlungen und Zuwendungen aus Investitionstätigkeit sowie Leasing- und Tilgungsraten für fremdfinanzierte Investitionen

der Infrastruktur wieder einsetzen. Außerdem kassieren einige dieser Gesellschaften auch Zuschüsse zur Abdeckung von Verlusten, die faktisch ebenfalls ganz oder teilweise in Investitionen einfließen. An sich sind auch diese Investitionstätigkeiten der kommunalen Seite zuzurechnen, zumal die Kommune oftmals die Entscheidung selbst trifft und sich dann erst bei der Erfüllung der Aufgabe einer anderen Rechts- oder Organisationsform bedient. Allerdings lassen sich die so investierten Beträge oftmals nicht direkt oder nicht unmittelbar einer Gemeinde zurechnen, etwa wenn mehrere Anteilseigner bestehen oder private Anteilseigner noch involviert sind.

Auch zur Finanzierung von Investitionen sind die Städte und Gemeinden der Region Hannover in den vergangenen Jahrzehnten einige Verbindlichkeiten eingegangen. Insgesamt 2,1 Mrd. € beträgt die Schuldenlast ohne die kurzfristigen Liquiditätsverbindlichkeiten. Seit dem Inkrafttreten der Gebietsreform 1974 haben die Städte und Gemeinden im Umland der heutigen Region Hannover ihre Schulden damit nominell um 65 % gesteigert, allerdings sagt dieses wenig über die tatsächliche Verschuldung aus.

Zum einen müssten die Werte aus den 1970er Jahren über die Inflationsrate an die heutige Kaufkraft angepasst werden. Berücksichtigt man dieses, so sind die Schulden in den Umlandkommunen um 41,3 % zurückgegangen (siehe Tabelle 4). Die Kommunen haben sich faktisch dadurch „entschuldet“, indem die Zunahme ihrer Verbindlichkeiten hinter der Inflationsrate zurückgeblieben ist und über die Geldentwertung die Kaufkraft des ursprünglichen Verschuldungsbetrags gesunken ist. Dafür mussten sie indes auch Schuldzinsen bezahlen, welche wiederum die jährlichen Haushalte belastet haben.

Zum anderen geben die langfristigen Verbindlichkeiten und Darlehen des Kernhaushalts oder der Kernverwaltung selbst unter Einschluss der Eigenbetriebe

nur bedingt einen Überblick über die tatsächliche Finanzlage der Stadt oder Gemeinde. So können die Kommunen einen Teil ihrer Schulden auch verlagern, etwa durch die Gründung einer privatrechtlichen Gesellschaft. Insoweit kann es durchaus sein, dass eine Stadt oder Gemeinde noch oder weiterhin ein wesentlich höheres finanzielles Risiko trägt, weil sie beispielsweise mit Bürgschaften für die Schulden ihrer Tochterfirmen geradestehen muss.

Tabelle 4: Schulden der Städte und Gemeinden (einschließlich Eigenbetriebe) in T€

	31.12.1973	31.12.1973 KKP	31.12.2015
Barsinghausen	22.229 €	62.519 €	39.716 €
Burgdorf	18.771 €	52.794 €	22.625 €
Burgwedel	9.021 €	25.372 €	184 €
Garbsen	58.663 €	164.991 €	10.844 €
Gehrden	7.353 €	20.682 €	20.088 €
Hemmingen	11.006 €	30.955 €	26.824 €
Isernhagen	8.176 €	22.995 €	17.281 €
Laatzen	29.637 €	83.355 €	58.021 €
Langenhagen	38.684 €	108.800 €	19.640 €
Lehrte	18.972 €	53.359 €	34.282 €
Neustadt a Rbge	21.918 €	61.643 €	31.742 €
Pattensen	5.767 €	16.219 €	27.806 €
Ronnenberg	11.371 €	31.980 €	46.845 €
Seelze	14.814 €	41.664 €	66.173 €
Sehnde	6.561 €	18.453 €	12.185 €
Springe	15.622 €	43.937 €	24.301 €
Uetze	5.149 €	14.482 €	22.925 €
Wedemark	9.210 €	25.903 €	44.569 €
Wennigsen (Deister)	8.749 €	24.606 €	17.676 €
Wunstorf	22.626 €	63.635 €	24.563 €
Hannover	k.A.	k.A.	1.557.670 €

Es gibt auch Kommunen, die den umgekehrten Weg gehen und ausgegliederte beziehungsweise verselbstständigte Organisationseinheiten wieder in den Kern-

haushalt zurückgliedern, was zur Folge hat, dass dadurch wiederum deren nominellen Schulden ansteigen, ohne dass es eine Auswertung der Kreditverpflichtungen gegeben hätte. Dieses ist beispielsweise für den auf den ersten Blick starken Anstieg der Schulden im Kernhaushalt der Landeshauptstadt Hannover von 2011 auf 2012 verantwortlich, als der Nettoregiebetrieb Gebäudemanagement in die Kernverwaltung zurückgegliedert wurde (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Schuldenstand (ohne Schulden Eigenbetriebe und ohne Kassenkredite) in T€

	2011	2012	2013	2014	2015
Barsinghausen	24.508	24.496	18.318	31.282	35.083
Burgdorf	15.414	14.996	16.759	19.694	22.625
Burgwedel	597	594	190	187	184
Garbsen	16.797	15.866	15.353	9.881	9.921
Gehrden	13.665	15.737	17.872	20.949	20.088
Hemmingen	22.049	23.713	22.665	24.014	26.824
Isernhagen	3.196	18.418	19.140	18.295	17.281
Laatzen	46.549	49.633	53.052	51.441	58.021
Langenhagen	16.097	13.456	11.538	10.382	9.492
Lehrte	16.492	15.858	18.154	24.127	19.293
Neustadt a Rbge	33.370	33.528	30.261	30.036	31.742
Pattensen	16.772	18.732	19.266	19.227	25.311
Ronnenberg	23.030	23.271	31.480	43.125	46.845
Seelze	38.522	38.686	39.469	68.295	66.173
Sehnde	4.649	4.397	4.148	3.896	3.622
Springe	19.330	20.215	23.514	21.596	24.301
Uetze	4.940	4.635	5.844	5.691	5.336
Wedemark	38.305	37.053	40.616	38.810	44.569
Wennigsen (Deister)	9.499	13.916	16.792	16.236	17.676
Wunstorf	28.434	26.695	24.965	25.742	24.563
Hannover	901.340	1.340.957	1.311.125	1.339.920	1.395.376

Im Falle der Landeshauptstadt Hannover kommt noch hinzu, dass diese im Gegensatz zu den 20 Städten und Gemeinden im Umland nicht dem Landkreis

Hannover angehört hat. Sie hat dadurch bis zur Bildung der Region Hannover einen Teil der Aufgaben, für welche heute die Region Hannover zuständig ist, alleine erfüllt und finanziert. Die Städte und Gemeinden im Umland hingegen haben einen Teil der entsprechenden Investitionen über den damaligen Landkreis Hannover erledigt. Daraus resultierende Schulden sind auf die Region Hannover übergegangen und werden von den Kommunen des früheren Landkreises abgetragen.

Wenn man die Schulden der 20 Städte und Gemeinden des Umlands sodann mit den Schulden der Landeshauptstadt Hannover vergleicht, wären also entweder die Schulden des Altkreises noch den 20 Städten und Gemeinden zuzurechnen oder die originären Kreisschulden bei der Landeshauptstadt Hannover herunterzurechnen. Ohne die Hinzunahme von Wertungen ist das aber nur schwerlich möglich.

Insgesamt sind die ausgewiesenen Werte eben nur dann uneingeschränkt miteinander vergleichbar, wenn man die Unterschiede in der Organisation der jeweiligen Stadt oder Gemeinde einbezieht.

Neben den langfristigen Verbindlichkeiten haben ungefähr die Hälfte der Städte und Gemeinden in den laufenden Etats Unterdeckungen, die sie in der Regel durch Liquiditätsverbindlichkeiten abdecken müssen. Diese Verbindlichkeiten sind für die Darstellung der gegenwärtigen Gesamtschulden hinzuzurechnen.

Tabelle 6: Jahresfehlbeträge und Gesamtschuldenstand in T€

	Jahresfehlbeträge 2015 ⁶	Gesamtschulden ⁷
Barsinghausen	0	39.716
Burgdorf	10.104	32.729
Burgwedel	0	184
Garbsen	0	10.844
Gehrden	2.623 ⁸	22.711 ⁹
Hemmingen	1.919	28.743
Isernhagen	0	17.281
Laatzen	23.471	81.492
Langenhagen	0	20.983
Lehrte	0	34.282
Neustadt a Rbge	0	31.742
Pattensen	9.466	37.272
Ronnenberg	20.241	67.086
Seelze	40.927	110.128
Sehnde	97	12.283
Springe	1.300	25.601
Uetze	33.081	56.006
Wedemark	708	45.277
Wennigsen (Deister)	10.367	28.043
Wunstorf	0	26.252
Hannover	58.087	1.703.653

Der so ermittelte Wert lässt sich durch die amtliche Bevölkerungszahl teilen, sodann ergibt sich eine Möglichkeit, eine Pro-Kopf-Verschuldung in Bezug auf den Haushalt unter Einschluss der Eigenbetriebe zu ermitteln. Dieser Wert liegt in der Stadt Seelze am höchsten und in der Stadt Burgwedel am niedrigsten.

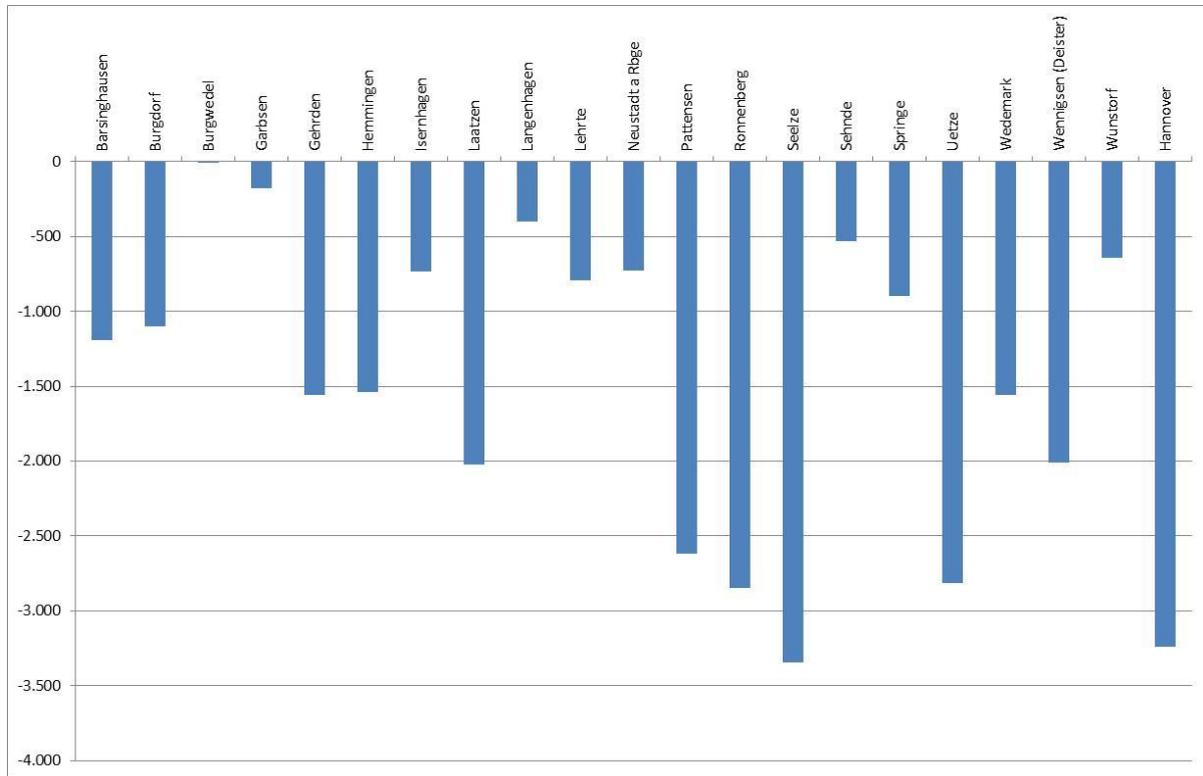
⁶ Einschließlich aufgelaufener Unterdeckungen aus den Vorjahren

⁷ Summe aus Verbindlichkeiten (einschließlich Eigenbetriebe) und Jahresfehlbeträgen

⁸ Wert aus 2014

⁹ Summe aus Fehlbetrag 2014 und Verbindlichkeiten 2015

Abbildung 17: Pro-Kopf-Verschuldung in €



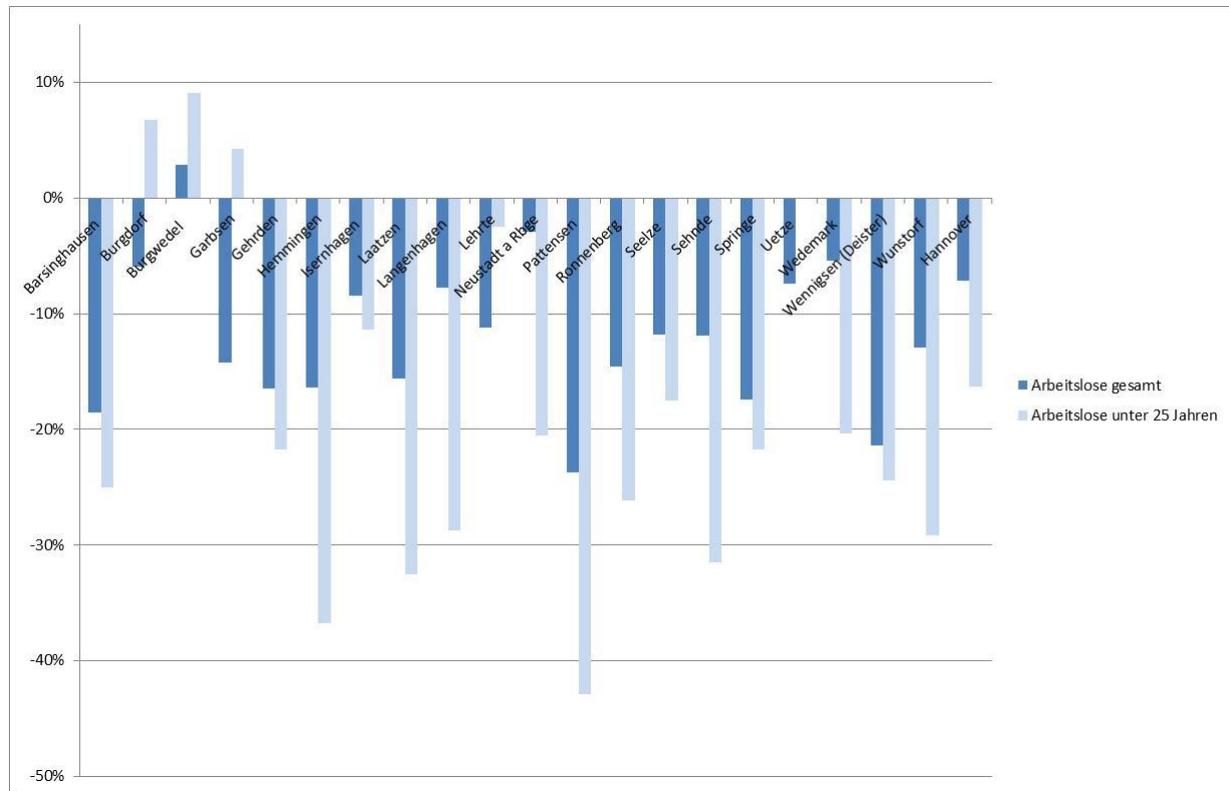
Arbeitsmarkt

In der Region Hannover waren 2015 im Jahresdurchschnitt nach Angaben der Agentur für Arbeit 47.434 Personen arbeitslos gemeldet. Gegenüber dem Jahr 2010 bedeutet dieses einen Rückgang der Arbeitslosigkeit um 4.786 Personen. Somit hat sich die Zahl der Arbeitslosen binnen fünf Jahre um 9,2 % vermindert. Außer in der Stadt Burgwedel ist die Zahl der Arbeitslosen damit 2015 niedriger als im Jahr 2010. Am stärksten ging die absolute Zahl der Arbeitslosen in der Landeshauptstadt Hannover zurück. Den stärksten prozentualen Rückgang vermeldet aber Pattensen.

Stärker als die Zahl der Arbeitslosen insgesamt ist die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren gesunken. Um 16,7 % ist dieser Wert binnen fünf Jahren von 5.065 Personen in der gesamten Region Hannover auf 4.219 Personen gesunken. In 16 Städten und Gemeinden fällt der Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit höher aus als der Rückgang der Arbeitslosigkeit insgesamt. Auch bei der Jugendarbeitslosigkeit kann Pattensen den prozentual stärksten Rückgang in der Region Hannover für sich beanspruchen. Demgegenüber gibt es drei Städte und Gemeinden, in denen die Jugendarbeitslosigkeit sogar gegen den Trend gestiegen ist, Burgdorf, Burgwedel und Garbsen (siehe Abbildung 18).

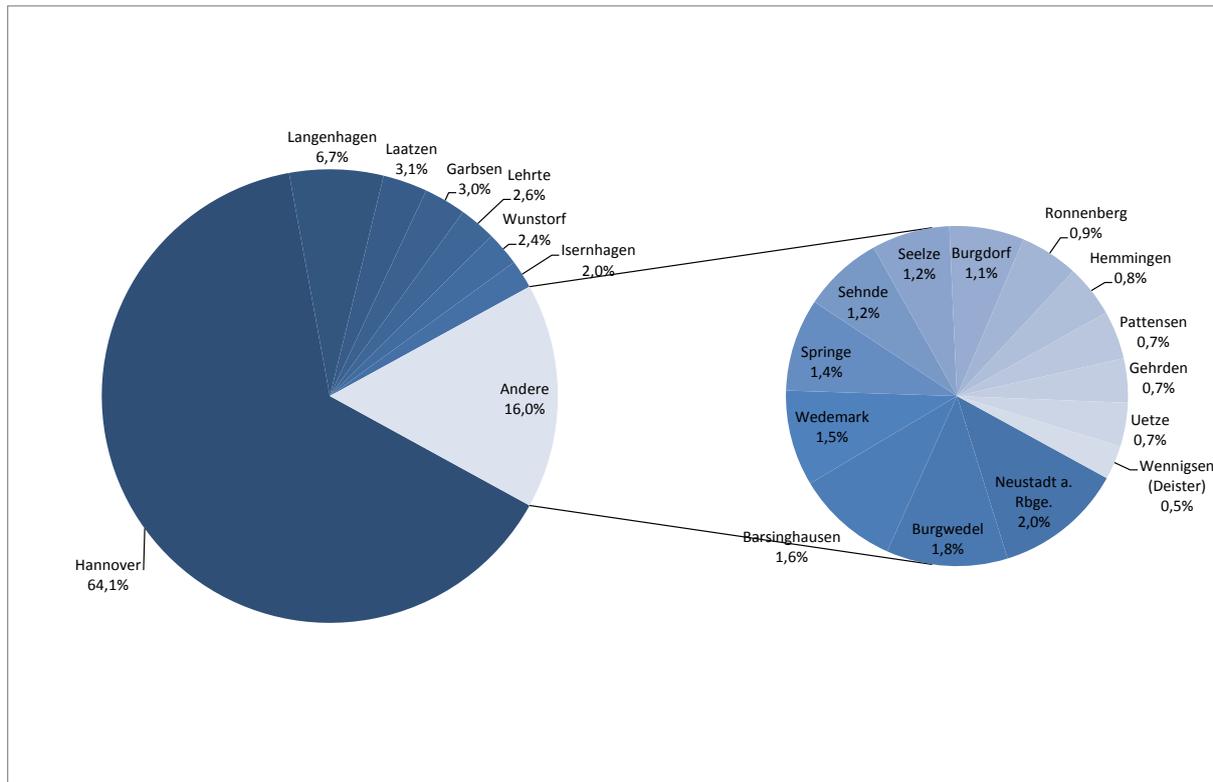
2015 haben sich in der Region Hannover 480.814 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze befunden, gegenüber dem Jahr 2010 ist das ein Zuwachs von 49.717 Arbeitsplätzen. Betragsmäßig übersteigt der Zuwachs an entsprechenden Arbeitsplätzen sogar den Rückgang der Arbeitslosigkeit, was auf eine verbesserte Arbeitsmarktlage verweist.

Abbildung 18: Veränderung Zahl der Arbeitslosen 2015 gegenüber 2010



Der Schwerpunkt der Beschäftigung in der Region Hannover liegt in der Landeshauptstadt Hannover. Fast zwei Drittel der Arbeitsplätze in der Region Hannover befinden sich dort. Die zweitmeisten Arbeitsplätze sind in Langenhagen zu finden.

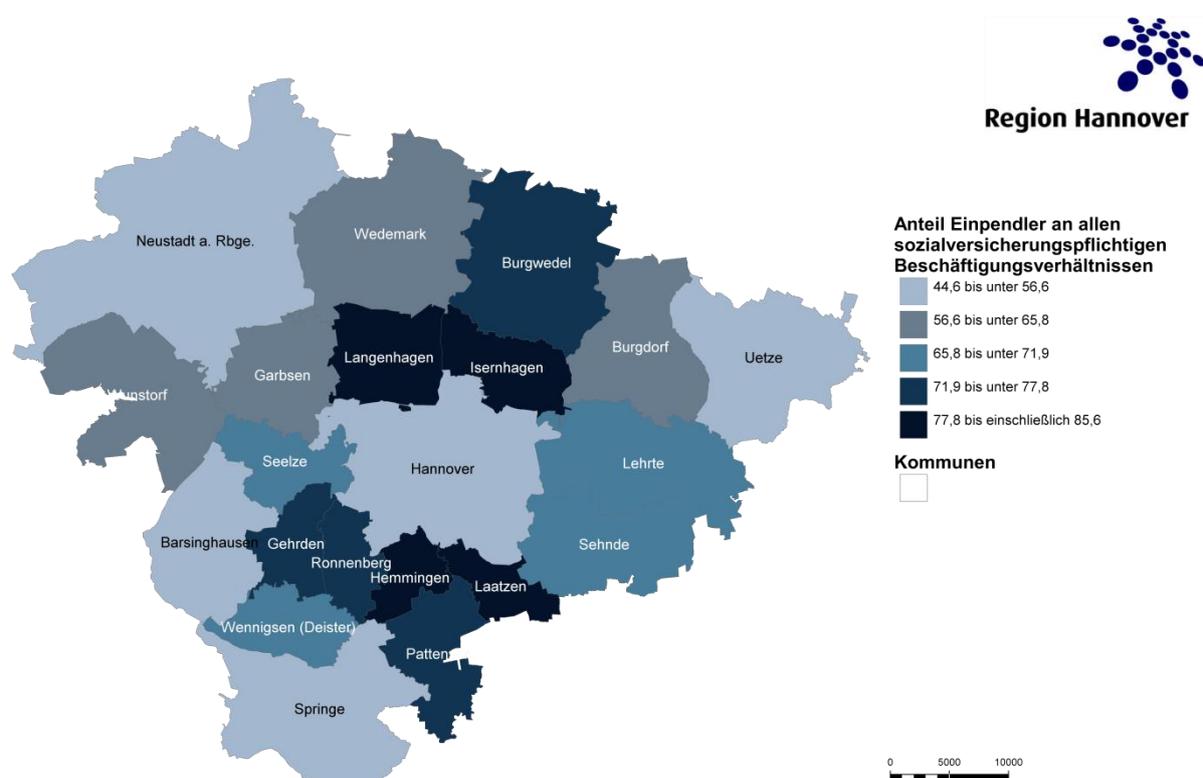
Abbildung 19: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse nach Arbeitsort 2015



Lediglich 190.976 Personen arbeiten in dem Ort, in dem sie leben. Alle übrigen pendeln zwischen ihrem Wohn- und ihrem Arbeitsort, die meisten fahren dabei nach Hannover zum Arbeiten. Insgesamt fünf Städte und Gemeinden verzeichnen einen positiven Pendlersaldo (siehe Abbildung 21), das heißt mehr Menschen fahren zum Arbeiten in die betreffende Kommune als aus ihr heraus, um andernorts zu arbeiten. Setzt man die Zahl der Einpendler in Relation zur Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse vor Ort, so sind die vier Umlandkommunen

Hemmingen, Isernhagen, Laatzen und Langenhagen diejenigen Städte und Gemeinden in der Region Hannover mit dem höchsten Anteil von Einpendlern an allen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen am Ort. Mehr als drei Viertel der Beschäftigten in diesen Kommunen haben ihren Wohnsitz in einer anderen Stadt oder Gemeinde.

Abbildung 20: Anteil Einpendler an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen

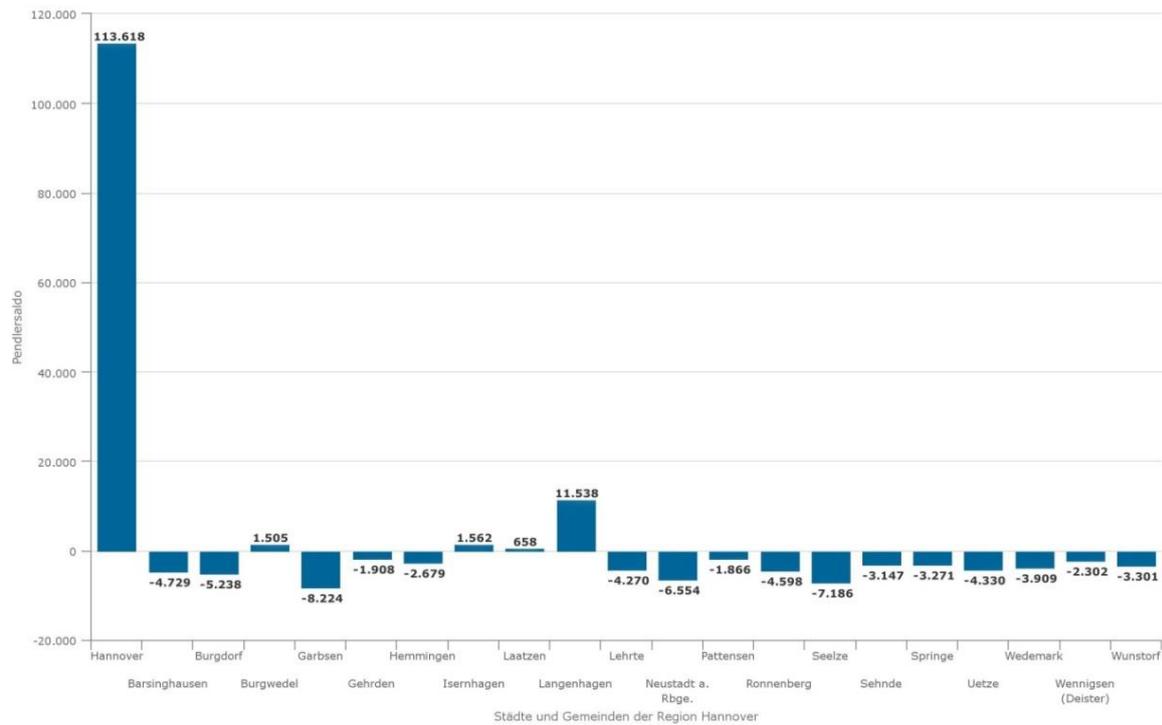


Team Statistik
Quelle:
Bundesagentur für Arbeit

Die Region Hannover ist insgesamt ausgesprochen mobil, was die Wahl des Arbeitsplatzes angeht. Außer in Neustadt a. Rbge. und in Uetze wohnt die Mehrzahl der Arbeitskräfte nicht in der gleichen Gemeinde, in der sie auch arbeitet.

Insgesamt erzielt die Region Hannover einen positiven Pendlersaldo von 61.369. Es fahren also mehr Menschen zur Arbeit in die Region hinein als auch ihr herausfahren. Das bedeutet, die Region Hannover ist auch ein wichtiger Arbeitsstandort für Menschen, die außerhalb der Region leben.

Abbildung 21: Pendlersaldo nach Städten und Gemeinden 2015

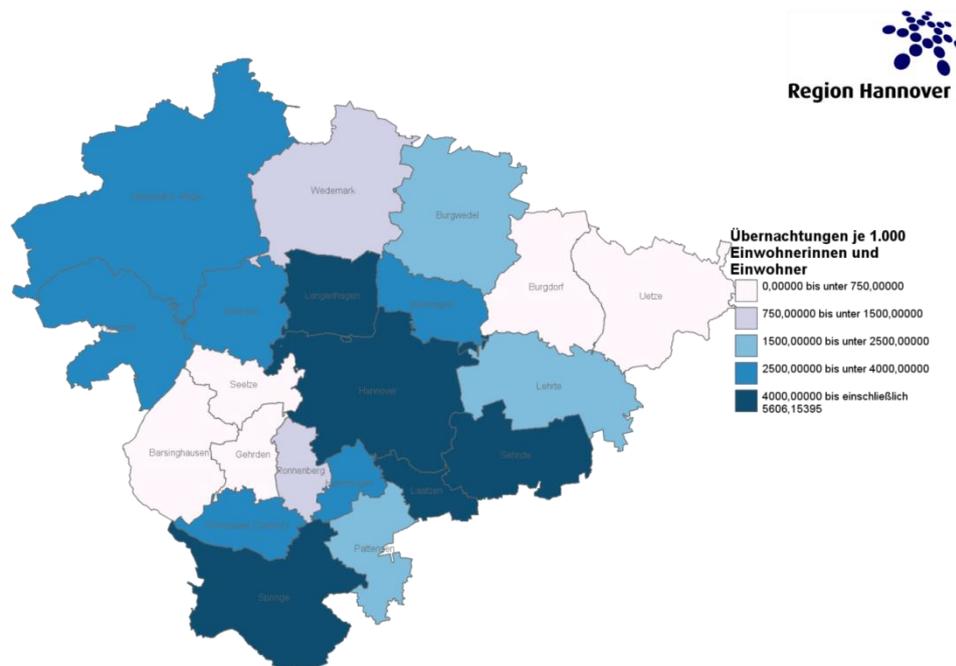


Region Hannover, Team Statistik

Tourismus

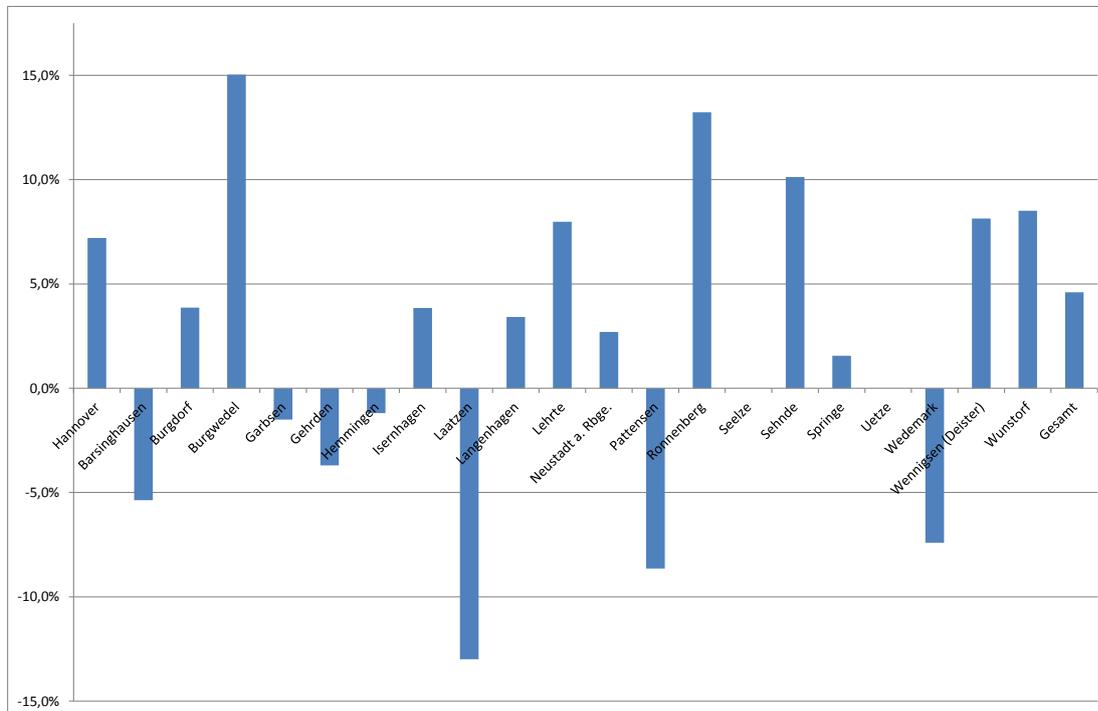
Im Jahr 2015 sind 3,8 Mio. Gästeübernachtungen in der Region Hannover verzeichnet worden. Setzt man die Zahl der Übernachtungen in Relation zur amtlichen Bevölkerungszahl, so ist der Tourismus in Springe, Langenhagen, Sehnde, Laatzen und Hannover am sichtbarsten. Gemessen an der Bevölkerungszahl spielt der Tourismus hingegen in Barsinghausen, Burgdorf und Gehrden eine eher geringe Rolle. Für Seelze und Uetze liegen wegen der Erfordernisse des Statistikgeheimnisses für 2015 keine Werte vor.

Abbildung 22: Übernachtungen 2015 nach Einwohnern gewichtet



Der gerade im letzten Jahr zu verzeichnende Zuwachs beim Tourismus wirkt sich in den Städten und Gemeinden der Region sehr unterschiedlich aus. Sehr starke Zuwachsraten hatten im Jahr 2015 Burgwedel, Ronnenberg, Sehnde und Hannover vermeldet. Deutliche Rückgänge hatten dafür Laatzen, Pattensen und Wedemark zu verzeichnen, wobei dieses in Laatzen und Pattensen auch mit der Schließung von Beherbergungsbetrieben einherging.

Abbildung 23: Veränderung der Übernachtungen 2014-2015¹⁰



¹⁰ Für Seelze und Uetze liegen aus Gründen statistischer Geheimhaltung für 2015 keine Werte vor.

Als einzige Kommune der Region Hannover kann die Stadt Springe eine Verweildauer oberhalb des niedersächsischen Durchschnitts aufweisen. Mit 4,2 Tagen bleiben die Gäste in der Stadt am Deister im Schnitt über einen Tag länger als im Rest des Landes. Einen wesentlichen Anteil daran haben die in Springe vorhandenen Bildungs- und Ferienheime. Während in der Region Hannover insgesamt die Zahl der Übernachtungen in Hotels, Gasthöfen und Pensionen die Zahl der Übernachtungen in den übrigen Beherbergungseinrichtungen um das 6,5fache überschreitet, kommen in Springe auf eine Hotelübernachtung ungefähr drei Übernachtungen in einem Erholungs-, Ferien- oder Schulungsheim beziehungsweise einer Ferienwohnung. Ungeachtet dessen tragen aber auch die in Springe ansässigen Hotelbetriebe dazu bei, dass die Verweildauer in der Stadt über dem Regionsschnitt liegt. Immerhin bleiben Hotelgäste in Springe durchschnittlich 3,2 Tage.

Ansonsten bleiben Gäste in der Region Hannover durchschnittlich 1,9 Nächte, was über ein Drittel kürzer ist als der niedersächsische Durchschnittswert von 3,1 Tagen. Insbesondere die kurze Verweildauer von Messe- und Flughafengästen in der Landeshauptstadt Hannover und der Stadt Langenhagen hat ihren sichtbaren Einfluss auf die Statistik. Ansatzweise erreichen sonst nur noch Garbsen und Neustadt a. Rbge. das niedersächsische Durchschnittsniveau, was unter anderem mit den vorhandenen Campingplätzen zusammenhängt. Von den 16 Campingplätzen, die in der Region Hannover vorhanden sind, befinden sich derer sieben in Garbsen oder Neustadt a. Rbge.

Hinsichtlich der Auslastung steht unterdessen die Landeshauptstadt Hannover klar an der Spitze. Direkt dahinter rangieren Springe und Langenhagen.

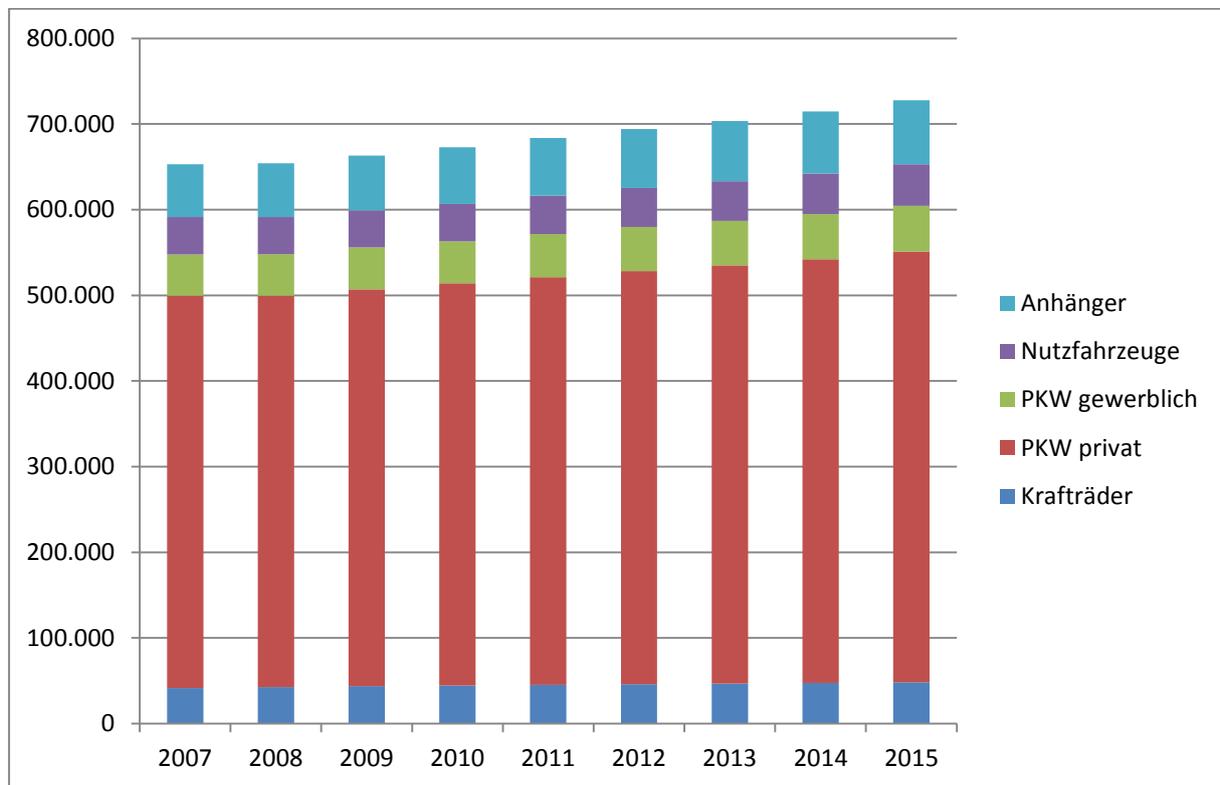
Abbildung 24: Verweildauer und Auslastung der Beherbergungsbetriebe 2015

Städte und Gemeinden der Region Hannover	Durchschnittliche Verweildauer	Auslastung
Hannover	1,7	45,0%
Barsinghausen	1,6	26,0%
Burgdorf	2,0	21,7%
Burgwedel	1,7	23,4%
Garbsen	2,9	30,6%
Gehrden	2,1	19,1%
Hemmingen	2,5	18,3%
Isernhagen	1,8	32,4%
Laatzen	2,2	18,8%
Langenhagen	1,5	37,2%
Lehrte	1,8	33,5%
Neustadt a. Rbge.	2,8	17,4%
Pattensen	2,2	31,3%
Ronnenberg	2,2	34,1%
Seelze	-	-
Sehnde	2,2	34,1%
Springe	4,2	41,4%
Uetze	-	-
Wedemark	2,1	29,0%
Wennigsen (Deister)	2,1	18,9%
Wunstorf	2,3	27,0%
Gesamt	1,9	35,4%

Zugelassene Kraftfahrzeuge

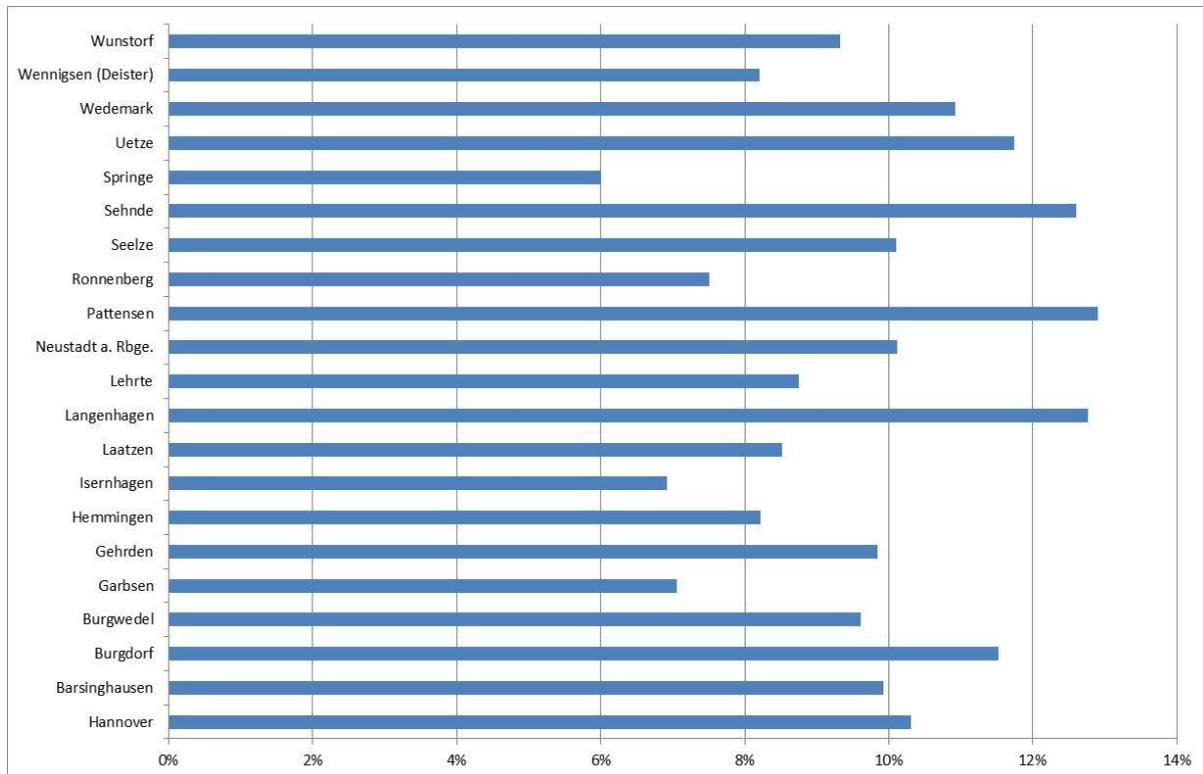
Die Zahl der in der Region Hannover zugelassenen Fahrzeuge ist insgesamt steigend. 2015 sind 727.000 Fahrzeuge registriert worden. Alle Verkehrsmittel verzeichnen dabei einen Zuwachs. Erstmals hat die Zahl der privaten PKW im Jahr 2015 den Wert von 500.000 überschritten.

Abbildung 25: In der Region Hannover zugelassene Fahrzeuge



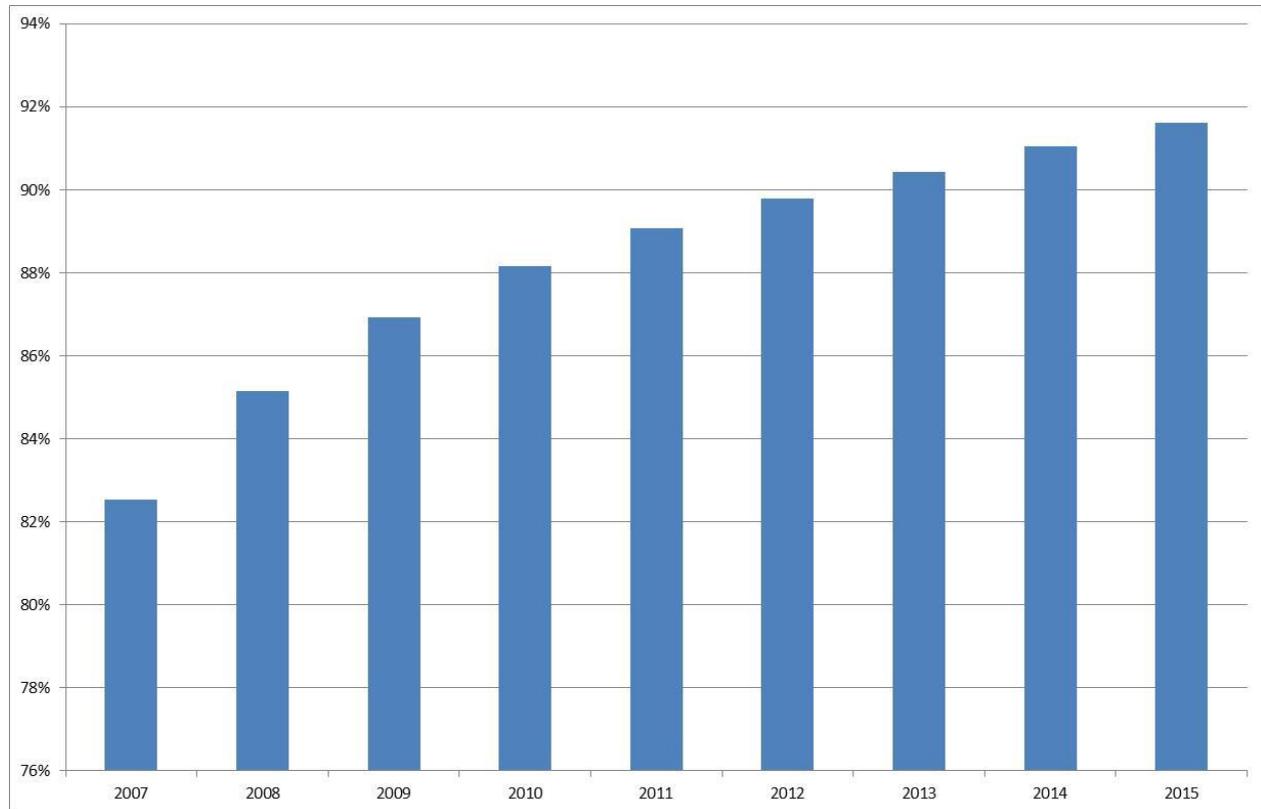
Die Zahl der zugelassenen PKW ist dabei in allen Städten und Gemeinden der Region Hannover angewachsen. Denkbar wäre es, die steigende Zahl von privaten PKW mit der wachsenden Zahl von Haushalten in Verbindung zu bringen. Tatsächlich aber wächst die Zahl der PKW stärker an als die Zahl der Haushalte. Kamen im Jahr 2009 auf 1.000 Haushalte 825 PKW, sind es im Jahr 2015 bereits 853 PKW.

Abbildung 26: Zuwachsraten bei privaten PKW 2007-2015



Insgesamt werden dafür die zugelassenen Fahrzeuge „sauberer“. Der Anteil der PKW (privat wie gewerblich), die eine grüne Umweltplakette besitzen, ist von 2007 bis 2015 von einst 82,5 % auf 91,6 % angestiegen.

Abbildung 27: Anteil PKW mit grüner Umweltplakette





Region Hannover

Impressum

Herausgeber

Region Hannover
Der Regionspräsident

Fachbereich

Region Hannover
Der Regionspräsident
Team Statistik
Hildesheimer Str. 20
30169 Hannover
statistik@region-hannover.de

Text & Redaktion

Dr. Stephan Klecha

Titellayout

Region Hannover, Team Medienservice & Post

Titelfoto

Fotolia.com

Druck

Region Hannover, Team Medienservice & Post
gedruckt auf 100% Recyclingpapier